Hadijian Von Sinoda Aus Tuzak



Die Phileasson-Chronik

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....1
Die Gefährten.....6
Das Fest in Thorwal.....28
30. Hesinde 4829 FdW.....31
1. Firun 4829 FdW.....35
5. Firun 4829 FdW.....36
Nach Norden.....38
6. Firun 4829 FdW.....38
8. Firun 4829 FdW.....40
9. Firun 4829 FdW.....40
10. Firun 4829 FdW.....41
15. Firun 4829 FdW.....43
17. Firun 4829 FdW.....44

21. Firun 4829 FdW 45
23. Firun 4829 FdW 46
24. Firun 4829 FdW 47
26. Firun 4829 FdW 52
27. Firun 4829 FdW 54
Machmott-Jagd 56
1. Tsa 4829 FdW 56
2. Tsa 4829 FdW 64
3. Tsa 4829 FdW 67
5. Tsa 4829 FdW 71
6. Tsa 4829 FdW 72
8. Tsa 4829 FdW 76
9. Tsa 4829 FdW 77
10. Tsa irgendwann mal 77
12. Tsa 4829 FdW 79

Auf der Suche nach dem Himmelsturm 81
17. Tsa 4829 FdW 81
19. Tsa 4829 FdW 83
20. Tsa 4829 FdW 87
21. Tsa 4829 FdW 88
Der Himmelsturm 95
24. Tsa 4829 FdW 95
25. Tsa 4829 FdW 104
26. Tsa 4829 FdW 126
27. Tsa 4829 FdW 137
28. Tsa 4829 FdW 140
29. Tsa 4829 FdW 147
1. Phex 4829 FdW 148
2. Phex 4829 FdW 148
8. Phex 4829 FdW 151

Endlich Zivilisation: Riva 153
10. Phex 4829 FdW 153
14. Phex 4829 FdW 154
15. Phex 4829 FdW 156
16. Phex 4829 FdW 159
Der Unglückswolf 164
18. Phex 4829 FdW 164
21. Phex 4829 FdW 164
22. Phex 4829 FdW 165
23. Phex 4829 FdW 166
24. Phex 4829 FdW 167
25. Phex 4829 FdW 169
27. Phex 4829 FdW 171
28. Phex 4829 FdW 174
30. Phex 4829 FdW 175

Karenkacke und ein langer Weg 182
5. Peraine 4829 FdW 182
8. Peraine 4829 FdW 185
14. Peraine 4829 FdW 186
17. Peraine 4829 FdW 186
21. Peraine 4829 FdW 190
23. Peraine 4829 FdW 191
25. Peraine 4829 FdW 192



Die Gefährten

Hadijian von Sinoda aus Tuzak

Volk:	Herkunft:	Profession:
Maraskaner	Tuzak	Marask. Schwertg.

Als Erstes möchte ich gerne ein paar Worte über meine Wenigkeit, dem Autor dieser Aufzeichnungen, verlieren. Mein Name ist Hadijian von Sinoda aus Tuzak. In letzterem Städtchen bin ich selber auch geboren und aufgewachsen, bevor ich meine Ausbildung bei Meister Dagojin antrat. Nach meiner Ausbildung schloss ich mich dem Befreiungskampf an, doch kam der Zeitpunkt, wo ich des Kampfes überdrüssig wurde und mein Geist danach strebte die Welt zu erkunden. Auch mein Konflikt mit den Garethjias war einer der Grund, derentwegen

ich Maraskan in Richtung Festum verliess, um meine entfernte Verwandten zu besuchen und meine fehlenden Duelle zu bestreiten. Wie ich in meinem 24. Lebensjahr auf Phileassons Schiff kam, wird sich dem geneigten Leser zu einem späteren Zeitpunkt erschliessen.



Yasine Neraidasunni
v/o Yasinjia

Volk:	Herkunft:	Profession:
Tulamiden	Aranien	Schlangenhexe

Die eigenwillige Hexe Yasinjia, welche vermutlich gleich alt ist wie ich, sie wirkt irgendwie so alterslos, lehrte ich während meines Aufenthalts in Festum kennen. Sie hatte dort eine Anstellung in den Stadtarchiven angenommen, um unauffällig diese Archive nach Wissen zu durchforsten. Sie war Pettar Larinow, dem bornischen Offizier als Assistenz zugeteilt, als sie mit meiner Hilfe eine Serie von Todesfällen im Maraskanerviertel von Festum lösten. Später zogen wir zu dritt aus, um im Bornland einzelne Aufträge zu erledigen. Zu nennen wären hier sicher unsere Erlebnisse in Neu-Jagortin und

auf der Wolfskoppfeste, wo ich den Flügelritter im Duell besiegte. Ich verstand mich sehr gut mit Yasinjia und hatte in ihr eine temperamentvolle, eigensinnige, manchmal zur Verzweiflung sture, aber auch gewitzte und treue Gefährtin gefunden.



Andrix
v/o Andriber, Palavri

Volk:	Herkunft:	Profession:
Zwerge	???	Bastler

Dem kleinen Zwerg, den ich meist Palavri nannte, begegnete ich erstmals in einer Schenke im Bornland. Er war auf der Suche nach einer Reisebegleitung in den weiteren Norden und schloss sich meiner Coronjia an. Er ist ein Meisterschütze mit der Armbrust, was er bewies, als er damals auf der Wolfkoppfeste den flüchtenden Kutscher während der Verfolgungsjagd vom Kutschbock schoss. Ich hab ihn nie danebenschiessen gesehen. Stets mit mehreren Dutzend Stein Ausrüstung unterwegs, schien er alles für jede erdenkliche Bastelei dabei zu haben. Habe ich schon erwähnt, dass er drei Arm-

brüste mit sich führt? Den Palavri fand man oft in seinen Bart murmelnd und über raffinierte Madjini brütend vor. Wenn du jemanden brauchst, mit dem du einen Plan aushecken kannst, dann ist der willensstarke und erfindungsreiche Zwerg genau der Richtige. Einfach waschen sollte er sich öfters.



Asleif „Foggwulf“ Phileasson
v/o Phileas, Hetmann, Käpten

Volk:	Herkunft:	Profession:
Thorwaler	Brattasö	Hetmann

Phileas ist wohl der berühmteste meiner Gefährten, obwohl die Formulierung, dass wir seine Gefährten sind, passender wäre. Er war der Auslöser für unsere grosse Reise. Der gut 10 Jahre ältere Thorwaler hatte sich als Kapitän und Abenteuerfahrer schon einen Namen gemacht, bevor ich ihn kennenlernte. Für seine Wettfahrt gegen Beorn den Blender heuerte Phileas uns an und ich bin heute noch stolz an seiner Seite gekämpft zu haben. Für einen Thorwaler kann Phileas beinahe schon als besonnen und überlegt gelten, auch wenn immer wieder der Thorwaler in ihm ausbrach. Stets befand er sich

an vorderster Front, wenn angepackt wurde und die Mannschaft vertraute ihm blind. Seine Kenntnisse in der Seefahrt sind unübertroffen und so führte er uns sicher über die Weiten der Ozeane. Nur manchmal hatte er seltsame Anfälle, während derer er absurde Befehle erteilte. Ein Thorwaler eben.

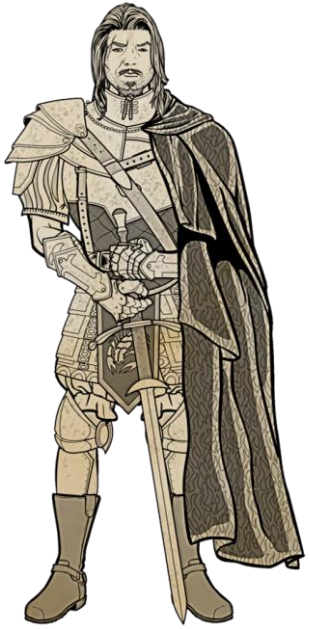


Gonzalo Alonso Mudej
v/o Madjanza, der „Bulle“

Volk:	Herkunft:	Profession:
Garethjia	Almada	Condottieri

Madjianza ist ein kräftiger Riese von einem Krieger, der ein bisschen wie der Mann mit einem Hammer ist und in allem einen Nagel sieht. Er wuchs in der Söldnerkompanie seines Vaters auf und stammt aus dem almadanischen Adel. In seiner schweren Rüstung und seinem mächtigen Zweihänder war Madjianza stets mitten im Kampfgetümmel und lehrte unseren Feinden im Namen Kors das Fürchten. Was ihm an Eleganz fehlte machte er mit brachialer Kraft weg, wobei er gegen mich stets den kürzeren zog (Er zuckt mit den Lippen jedes Mal kurz, wenn er eine Finte schlagen will). Obwohl er nicht von

Hesinde gesegnet ist, besitzt er dennoch einen untrüglichen Instinkt für den Kampf. Seine Ziele verfolgte er mit Entschlossenheit und diese wurde nur noch von seiner Loyalität der Coronjia gegenüber übertroffen. Ich hatte meine Hochs und Tiefs mit ihm, doch würde ich mir niemand anderen an meiner Seite im Kampf wünschen.



Madaïon Pydocris
v/o Bogjian

Volk:	Herkunft:	Profession:
Horasier	Zyklopeninsel	Faustkämpfer

Sag ihm nie, dass er ein Dreikäsehoch sei. Auch wenn's stimmt, er muss nur mit voller Kraft gerade aus schlagen um deine Juwelen zu treffen und wie man zuschlägt, weiss Bogjian. Er zog mit einer Gauklertruppe und seinem Cousin, dem Avejia, durch das Horasreich und trat als Faust- und Schaukämpfer auf. Auf Phileas Schiff war das wortkarge Muskelpaket eine willkommene Hilfe. Wie ein Äffchen kletterte er die Takelage auf und ab, vorausgesetzt, er beschwerte sich nicht über die Kälte, die er wohl nicht allzu sehr vertrug. Bogjian sass auf der gleichen Ru-

derbank und deshalb kam ich öfters mit ihm ins Gespräch. Er hält nicht viel von der „richtigen“ Art die Dinge anzugehen, sondern sieht‘s nach eigen Worten pragmatisch. So kämpft er auch stets mit List und jeden Vorteil ausnutzend mit seinen Messern und bewies jedes Mal, dass es nicht auf die Grösse ankommt.



Mermydion Pydocris
v/o Avejia

Volk:	Herkunft:	Profession:
Horasier	Zyklopeninsel	Aves-Geweihter

Bitte fragt mich nicht, wieso wir den Avejia mitnahmen, der Junge ist doch offensichtlich einfach noch zu grün hinter den Ohren. Aber einem Priester des Reisenden Gottes kann man eben keine Reise verbieten. Der Avejia verfügt ein grosses Wissen über die Welt und teilte dies auch gerne mit uns, wenn er nicht gerade die Landschaften bewunderte. Er ist eine regelrechte Frohnatur und selbst seine zahlreichen Missgeschicke konnten seine Miene nicht trüben. Und saufen tut er, dass so viel Premer Feuer in so einer Lauchstange Platz hat, dass nenn ich ein Wunder.

Froh bin ich dennoch, dass er mitkam, denn er half, wo er konnte und kümmerte sich um manche Verletzung. Er selber behauptete immer, er wäre dabei, um auf seinen Cousin Bogjian aufzupassen, ich glaube aber, dass es sich eher andersherum verhält.



Adario Rivito
v/o Adarijio

Volk:	Herkunft:	Profession:
Südavent.	Brabak	Tsa-Geweihter

Adarijio ist ein Geweihter der Ewig Jungen und ein sehr kompetenter Heiler. Ich weiss nicht wie oft er Madjianza schon zusammengeflickt hatte. Sogar ausgeschlagene Zähne konnte er wieder einsetzen. Es verwunderte deshalb auch nicht, dass er die Rolle des Heilers übernahm und sich, um die diversen Wehwehchen, Verletzungen und Verstümmelungen der Mannschaft kümmerte. Wer jedoch glaubt er, sei wie viele seiner Glaubensbrüder wechselhaft und unstet, irrt sich. Wenn ihm wirklich etwas am Herzen lag, verfolgte er dies mit idealistischem Eifer, dass selbst einem Praioten die

Schamesröte ins Gesicht gestiegen wäre. Meist war er jedoch ein munterer und aufgeschlossener Geselle, der die Gesellschaft anderer suchte und Pfeife rauchend die Welt genoss.



Shaya Lifgundsdottir

Volk:	Herkunft:	Profession:
Thorwalerin	Thorwal	Travia-Geweihter

Die kleine, rothaarige Geweihte der Travia trafen wir das erste Mal im Traviatempel zu Thorwal, wo sie uns eine Schlafstätte zuwies. Ich muss sagen, für eine Thorwalerin sieht sie nicht schlecht aus. Shaya kann man ohne zu lügen als die gute Seele unserer Coronjia bezeichnen. Stets war sie um das Wohl aller bemüht und genoss unter den Thorwaler grossen Respekt. Sie wurde uns als Schiedsrichterin für den Wettstreit zugewiesen, um unsere Taten zu bezeugen und uns die weiteren Aufgaben zu erteilen. Im Himmelsturm rettete ihr Glaube zu Travia uns

sprichwörtlich die Haut und ohne ihr Zutun hätte ich diese Aufzeichnungen nicht anfertigen können.



Crottet

Volk:	Herkunft:	Profession:
Nivesen	Sairan-Hokke	Kundschafter

Crottet ist einer von diesen Leuten, die sehr unscheinbar sind, aber deren Abwesenheit auffällt. Dem wortkargen Nivesen verdanken wir es, nicht im Ewigen Eis im Norden erfroren zu sein. Sein Wissen über diese Ödnis aus Eis und Schnee rettete uns das Leben. Crottet ist ein fähiger Kundschafter und Jäger. Nie hörte ich ihn maulen und stets war er zur Stelle, wenn wir ihn brauchten. Als ich mit ihm auf dem Eissegler unterwegs war erzählte er mir faszinierende und traumhafte Geschichten und Märchen von seinem Volk. Er war dabei, als wir das Mam-

mut fingen und begleitete uns auch in den Himmelsturm.



Seline el Mazar

Volk:	Herkunft:	Profession:
Novadi	Yiyimris	Magierin

Seline el Mazar ist eine rastullahgläubige, novadische Magierin aus der Oase Yiyimris, die sich auch um die Zahlenmystik verdient gemacht hat und einige Zeit lang einen Lehrstuhl für Beschwörung in der Rashduler Pentagramm-Akademie innehatte, bis sie diesen wegen Differenzen mit der Akademieleitung aufgab. Wir fanden die Magierin in den Verliessen des Himmelsturms. Ich weiss nicht, wie lange sie in den Zellen vor sich hinvegetierte, doch die Zeit in diesen hat ihrem Verstand nicht gutgetan. Sie ist zwar noch immer genial, ich würde sie aber nicht gerade als gesellschaftsfähig bezeich-

nen. Doch stand die hilfsbereite und gutmütige Seline mit ihren Zaubern uns stets zur Seite. Mit Yasinjia vertrug sie sich sehr gut und die beiden klebten fasst aneinander.



Das Fest in Thorwal

29. Hesinde 4829 FdW

Morgen sollten wir in Thorwal ankommen. Dann endet endlich dieser langweilige Auftrag. Keine Ahnung, wieso wir den Auftrag überhaupt angenommen haben. Der Händler hat eh zu viele Leute angeheuert, ganze 7 um seine Ladung zu schützen, aber verstehe einer die Garethjas. Er stank nach zu viel Geld, aber Yasinjia hatte schon recht, dass es gut sei, wenn der Fremdiji es uns gibt. Andriber ist ebenfalls mit an Bord. Als er die Summe hörte, die der Kramjier uns bot, wurde er ganz kribbelig und malte sich aus, was er mit dem Gold alles anstellen wollte. Der Palavri quatschte von Aljiemia und Madjini, welche er bauen will.

Vor genau einem Monat haben wir uns in Festum von Pettarjian verabschiedet. Wie immer hatte er ein Borongemüt, zum Glück spricht er auf Rhajas Erfrischungen so gut an. Ich hoffe, er bekommt wegen dem Taubenturm nicht zu viel Ärger. Dass der Zwerg aber auch nicht klettern kann, er riecht immer noch nach Taube vom Sturz. Hydjiiena kennt der Palavri wohl nicht und Sejfa ist für ihn ein Fremdwort. Yasinjia scheint den Borni nicht zu vermissen und ich muss sagen, dass unsere Coronjia seit seinem Abschied um einiges nüchterner und sonniger ist. Will ihn aber dennoch mal wieder besuchen.

In unserer jetzigen Coronjia hat es seit Grangor aber einen neuen Säufer. Ist ein gut gelaunter Priester von den Zyklopeninseln, nenne ihn Myrmidiber. Hab ihn gefragt, ob er ein Priester irgend eines garethjien Weingottes sei, er sprach dann aber von Aves,

dem reisenden Gott. Ich glaube er meinte Avajian den vierzehnten der göttlichen Geschwister. Mit dabei ist dessen Cousin. Ist ein verdammt guter Faustkämpfer und fast so klein wie der Palavri aber kein Zwerg. Draufhauen kann er und geschickt ist er auch. Hab gesehen, wie er mit den Matrosen kämpfte. Hab seinen Namen vergessen und nenn ihn einfach Bogjian. Schien ihm egal zu sein. Es hat noch einen weiteren Priester aus dem Süden in der Coronjia, Adarijio. Ist Mediji und ein Geweihter Tsas. Er hat guten Stoff dabei und ihn abends mit Yasinjia und mir geteilt. Das maraskanische Kraut ist aber besser. Der letzte ist so ein Madjianza und dann auch noch ein Garethjia. Definiert sich durch seine Waffe, ein durchaus beeindruckender Zweihänder. Der Madjianza nennt sich Gonzalo Blabla Mudej. Ich hab ihn kämpfen gesehen. Er wütet wie ein Stier und hat die Eleganz einer Wildsau, aber wo er

trifft, wächst kein Gras mehr. Ich würde mich gerne mal mit ihm messen, könnte interessant werden. Er hat mich schon paar Mal angequatscht, dass er eine gewaltige Coronjia gründen will und dass er mir viel Geld gibt, wenn ich für ihn kämpfe. Habe abgelehnt, ich hab wichtigeres zu tun als die Feyjia des madjianzibister Garethjias zu klären. Aber er erinnert mich an Alrech Madjianza von meiner alten Coronjia. So genug für heute, morgen sind wir in Thorwal, dort such ich dann die Krigscha-Tschuola auf, vielleicht finde ich einen herausfordernden Gegner.

30. Hesinde 4829 FdW
Wir sind in Thorwal angekommen, es stinkt nach Fisch. Die feiern aber das Wintersommenwendenfest und die „Stadt“ ist wirklich schön hergerichtet. Da alle Gasthäuser besetzt sind, nächtigen wir im Travia-

haus. Die Priester haben es geschafft, uns in die Hauptfesthalle einzuladen, sprich wir werden mitten im Geschehen sein. Ich hoff nur der Palavri wäscht sich, wir wollen uns schliesslich unters Volk mischen können.
Am Nachmittag hab ich die Krigscha-Tschuola aufgesucht. Der Madjianza und Bogjian kamen mit. War aber niemand da, Shazakh nochmal! Hab dann den Kampfplatz aufgesucht und der Madjianza hat wieder mit seiner Coronjia genervt. Hab ihn auf dem Kampfplatz getestet. Zuerst hat er sich gedrückt, aber schon bei der kleinsten Stichelei rastete er aus, wie eine Maraske der man das Netz zerschneidet. Hab ihn erwischt, aber kämpfen kann der Madjianza. Dann hab ich mit Bogjian geübt: Faustkampf. Hat mich im Gesicht getroffen, ein Trainingspartner wäre gefunden.
Am Abend waren wir auf dem Fest. Zwei Traviapriesterinnen begleiteten uns. Wurde

viel getrunken, der Avejia hat wie ein Beseka gesoffen. Es wurde viel Kladdsch betrieben und ich erzählte vom Widerstand. Dann begannen zwei Kapitäne zu streiten. Den eine nannten sie Beorn den Blender, weil er Gefangenen die Augen aussticht. Wo ist denn da bitte die Herausforderung einem Besiegten das Auge auszustechen. Yasinjia meinte, der Name passe nicht. Blenden tut man mit Feuer, wenn er sticht muss er anders heissen. Ich glaube aber kaum, dass Beorn der Stecher, passen würde. Der andere heisst Asleif Phileasson, Foggwulf als Beiname. Madjianza, welcher vom Blender begeistert war, machte eine Bemerkung zum Ursprung von Phileassons Beinamen und der Palavri fiel fasst von der Bank vor Lachen. Die Hetfrau stoppte den Disput zwischen den Kapitänen und sprach:
"Ich werde nicht dulden, dass sich meine besten Kapitäne wegen solcher Lappalien

die Kehlen durchschneiden! Beorn und Phileasson, ihr zählt zu den Drachenführern, die meine Thorwaler am meisten bewundern, und zahllose Sagas berichten von euren Heldentaten. Es ist an der Zeit festzustellen, wer von euch der beste Schiffsführer ist. Ihr sollt um ganz Aventurien reisen. Derjenige, der sich dabei als der bessere erweist, darf sich fortan König der Meere heißen und wird von mir reich belohnt werden. Heuert nun wagemutige Seeleute, Glücksritter und Söldner an, denn kein Mann aus eurer eigenen Ottaskin soll euch auf dieser Reise zur Seite stehen. Nun rüste ein jeder ein Schiff aus und finde sich in sechs Tagen wieder in dieser Halle ein, dann werde ich euch die Regeln für euren Wettkampf nennen."
Ein Wettkampf über ganz Aventurien verteilt, das ist eine Herausforderung. Phileasson nimmt auch Nicht-Thorwaler mit, ergo mich. Yasinjia und der Rest der Coronjia hat

auch angebissen. Madjianza war zuerst vom Blender begeistert, der nimmt aber nur Thorwaler mit, deshalb will Madjianza nun auch zu Phileasson. Ich ging zur guten Zeit schlafen, aber der Bogjian, Avejia und Madjianza zechten die Nacht durch, weiss nicht, ob das eine gute Idee ist.

1. Firun 4829 FdW
Wir habens geschafft, unsre Coronjia ist bei Phileasson an Bord! Yasinjia hatte es leicht, sie wurde Quartiermeisterin. Ich frag mich, ob sie auf ihre Hexenkünste zurückgriff, sie hatte am Morgen wieder diese Ausstrahlung. Der Bogjian zeigte seine Faustkünste und die Priester waren gern an Bord gesehen. Der Palavri quaddschte von Madjini, die er Phileasson bauen würde und war auch dabei. Ich musste mich mit Madjianza duellieren, war kein Problem. Ihn nahmen sie, weil er so viel einstecken konnte, mich

für meine Künste. Der Kapitän gab uns Zeit, unsere Ausrüstung zu sammeln. Morgen würde das Rudertraining beginnen.

2. Firun 4829 FdW
Rudern ist verdammt langweilig. Aber in meiner Bank sitzt auch Bogjian, mit dem lässt es sich reden. Vor uns sind der Palavri und Madjianza, wobei der Palavri nur kurz da war, nachher begann er mit dem Bau seiner Madjini. Yasinjia und Adarijio kümmern sich um die Vorräte. Der Avejia studiert mit Phileasson Seekarten.

5. Firun 4829 FdW
Rudern ist zwar langweilig, fördert aber perfekt den Kladdsch. Auf dem Schiff ist auch ein Geschichtenerzähler, der uns gut unterhält. Ich seh das Rudern als Krafttraining, machts erträglicher.

Heute haben sie 2 Fässer Schnapps an Deck gebracht. Wenn Petterjian das gesehen hätte, er hätte vor Freude geheult. Allgemein ist die Stimmung an Bord gut, Phileas scheint mit unserer Leistung zufrieden zu sein. Morgen werden wir unsere Aufgabe erhalten. Adarijio hat die Ohren lang gemacht und erfahren, dass es in den Hohen Norden geht. Kälte kenn ich ja schon von der Wolfskoppfeste, wo ich den Flügelbronjar im Duell bezwang. Hab irgendwie das Gefühl, dass ich die ganze Zeit nur im Winter unterwegs bin. Rur wird sich sicher, was gedacht haben dabei, preiset die Schönheit.



Nach Norden

6. Firun 4829 FdW

Wir haben unsere Aufgabe erhalten, es geht in den Norden. Die Hetfrau teilte uns die Wettkampfregeln mit:

“Nun, edle Drachenführer, vernehmt die Regeln, die für euer Duell gelten: Ihr werdet dreimal vier Questen zu lösen haben, und euer Weg wird um das ganze bekannte Aventurien führen, und manchmal sogar darüber hinaus. Ihr dürft eure Konkurrenten auf der Reise behindern, aber es ist verboten, sie zu töten. Ihr werdet als Fürsten und als Bettler reisen, in Kälte und in Hitze, verzweifelt und voller Hoffnung. Seid gewiss, Mut und Stärke allein werden nicht ausreichen, euch ans Ziel zu bringen. Achtzig Wochen gebe ich jedem, dieses gewaltige Abenteuer zu bestehen, und damit ihr die Aufgaben auf ehrenvolle Weise löst, wird jede Co-

ronjia von einer jungen Geweihten begleitet. Die Geweihte soll darüber wachen, dass bei dem Rennen die Regeln der Ehre eingehalten werden. Ihr Urteil wird am Ende der Reise über Sieg oder Niederlage entscheiden. Eure ersten beiden Missionen erfahrt ihr nun von mir, die restlichen Aufgaben werden euch erst im Verlauf der Reise bekanntgegeben. Fahrt zunächst ins Yetiland und fangt dort einen der riesenhaften zweizahnigen Kopfschwänzler! Aber gebt acht und fangt das Tier lebend, damit es in die Hjaldingstadt gebracht werden kann. Während die kostbare Fracht nach Thorwal gebracht wird, Phileasson und Beorn, sollt ihr selber mit wenigen Auserwählten in den äußersten Norden aufbrechen, um dort den Turm zu finden, mit dem die Welt am Himmelsgewölbe aufgehängt ist, und der deshalb von den Firnelfen Himmelsturm genannt wird. Ergründet seine Geheimnisse und reist dann

nach Riva, um dort eure nächste Aufgabe zu erfahren. Nun brecht auf! Zwei Knorren werden euch vor der Küste von Yetiland erwarten, um die Expedition ins ewige Eis mit allem Notwendigen zu versorgen. Möge Swafnir mit euch sein!"
Wir rannten sofort zu unserer Drakkar. Dort warteten die beiden Priester auf uns. Adarijio hatte zu Tsa um ihren Schutz gebeten und tatsächlich, am Himmel war ein Regenbogen zu sehen! Der Start glückte uns und wir liessen Beorn weit hinter uns zurück. Zur Belohnung liess Phileas ein Schnappsfass öffnen.

8. Firun 4829 FdW
Heute ist mein Tsatag, wollte es einfach kurz erwähnen.

9. Firun 4829 FdW
Am Abend gerieten wir in einen Sturm, doch wie durch ein Wunder überlebten wir und

unser Schiff wurde nicht beschädigt. Es war fast wie als würde eine schützende Hand die hohen Wellen von uns fernhalten. Andriber band sich zur Sicherheit dennoch an den Masten. Wenn das das Wirken des Priesters war, bedeutet es, dass Rur in seiner Weisheit die sechszehn Bruderschwestern damit beauftragte über unsere Reise zu wachen. Somit muss mehr hinter dieser Reise stecken. Welche Herausforderung hält Rur für uns bereit? Die Thorwaler dankten aber irgendeinem Swaffnir, wie so oft erkennen die Fremdijis Rurs Vorsorge nicht.

10. Firun 4829 FdW
Wir haben einen Tag Landgang in Olport. Zudem hat ein Walpriester von uns Blut gewollt, um das Schiff zu segnen. Blut, ordinärer geht's ja fast nicht fehlt nur noch die Jungfrau, die man opfern muss. Aber wenn

es die Mannschaft ermutigt, kann es nicht schaden.

13. Firun 4829 FdW
Wir sind schon einige Tage auf See und haben bald das Nordmeer erreicht. Gestern fanden wir ein Ruder. Darauf war eine Seeschlange, das Tier Beorns, abgebildet. Ein paar Einfältige munkelten, Beorns Schiff sei gesunken. Das bezweifle ich, Rur stellt schwerere Prüfungen.



15. Firun 4829 FdW

Wir haben die Bucht von Riva erreicht. Bogjian hat im Ausguck einen Wal entdeckt. Das Tier ist mit Harpunen gespickt. Phileas und die Thorwaler fluchten. Anscheinend ist der Wal für sie ein heiliges Tier, das man nicht töten darf oder so. Allgemein muss ich sagen, dass die Mannschaft sehr abergläubisch ist und nur wenig von Rurs Geschenk versteht. Alle Lebewesen sind Teil der Schöpfung und da die Schöpfung heilig ist, sind es auch die Lebewesen, wieso also ein einzelnes hervorheben. Zudem sind sie viel zu stark auf den Körper des Tiers konzentriert. Boron und Tsa werden seine Seele reinigen und dann wird es wiedergeboren, das weiss bei uns jeder Pantadschisser.

Jedenfalls wollten sie das Tier rächen. Yasinjia und Adarijio waren dagegen, sie wollten bei der ursprünglichen Aufgabe bleiben, die

Thorwaler blieben aber stur. Es wird somit bald einen Kampf geben.

17. Firun 4829 FdW
Heute kam es zum Kampf. Wir haben die Walfänger eingeholt und den Wal gerächt, so Phileasson. Ich kämpfte mit 2 Walfängern und war überrascht, wie gut der mit dem Speer sich verteidigen konnte. Er traf mich sogar einmal, war aber nur ein Kratzer. Bogjian hatte Pech, ihn hats ganz übel am Arm erwischt. Madjianza wütete unter den Walfängern. Ich weiss die Herausforderung eines Kampfes und die Gefahr auch zu schätzen, aber Madjianza geniesst es zu töten. Dabei schrie er immer wieder etwas wie «Gor» oder «Kar». Er war in Rage, sogar als ihn ein Bolzen am Kopf traf, kämpfte er weiter, wie ein Bulle.
Nach den Kämpfen zeigten die Thorwaler keine Gnade mit den Walfängern und richte-

ten sie hin. Das Schiff wurde geplündert. Ich fand Seekarten und brachte sie Phileas. Yasinjia kümmerte sich mit Adarijio um die Verletzten. Ein Thorwaler war gefallen und wurde auf dem Walschiff mit Feuer beigesetzt. Dann kehrten wir auf den alten Kurs zurück.

21. Firun 4829 FdW

Wir fahren schon länger durch Nebelschwaden und Eisschollen. Die abergläubischen Thorwaler sind nervös und der alte Geschichtenerzähler leiert eine Gespenstersage nach der anderen runter, dieser Dummzilstanza. Yasinjia wirft ihm böse Blicke zu, ich hoffe sie macht nichts Dummes. Dann stiessen wir auf Robbenfänger. Der Palavri und ein paar Idiojias schossen zuerst auf deren Boot, da sie es für ein Geisterschiff hielten. Bei den Robbenfängern frischten wir

unsere Vorräte auf, dann segelten wir weiter nordwärts.

23. Firun 4829 FdW

Der Nebel hat sich gelichtet. Wir sehen nun endlich weiter als zwei, drei Meter. Um uns treiben viele Eisschollen und Eisberge. Die Eismasse wird jeweils in ein goldrotes Schimmern getaucht, wenn die ersten und letzten Sonnenstrahlen auf die Mauern und Wälle aus Eis und Schnee treffen. Anstatt das Naturschauspiel zu geniessen, sind aber viele dieser dumzlichster Thorwaler vor Angst am zittern, angeheizt durch die verdummenden Geschichten des alten Mannes. Falls wir mal Ballast loswerden müssten, weiss ich schon, wer auf der Eisscholle landen wird. Phileas liess wieder einmal Schnaps ausschenken, um den Mut der Thorwaler zu heben. Allgemein muss ich sagen, dass diese Thorwaler ein seltsames

Volk sind. Sie brüsten sich mit ihren Heldentaten und geben mit ihrer Wut und Tollkühnheit an, doch fürchten sie sich vor Sonnenlicht auf Eis.

24. Firun 4829 FdW
Zu diesem Tag kann ich nur Shazak sagen. Was bisher gut lief, ging in der Nacht auf den 25. Firun schief. Wir haben die Bucht vor dem Yetiland erreicht. Doch als wir auf die Küste zusteuerten, begannen die beiden Eisberge links und rechts von uns zusammenzutreiben und ineinander zu stürzen. Wir ruderten wie wahnsinnige Makrijias doch wir schafften es nicht und wurden zwischen den Eismassen eingeklemmt, bevor wir uns in Sicherheit bringen konnten. Das geschah am späteren Abend. Glaub ich jedenfalls, der Tag scheint im Norden weniger lang zu dauern. Natürlich brachen sofort die Diskussionen aus, was man tun müsste,

während ein paar Thorwaler mit ihren Klagen zu den Göttern begannen. Wir beschlossen, dass unser bester Kletterer, das wäre Bogjian, der damit ja auch oft angegeben hatte, die Eiswand erklimmen sollte, um sich einen Überblick zu beschaffen. Bogjian zog dann einen Teil seiner Kleidung ab, um besser klettern zu können. Mit Madjianza zusammen hielt ich ihm ein Ruder an die Eiswand, das er als Steg benutzen konnte. Doch es fehlte an der nötigen Kletterausrüstung und Bogjian musste den Versuch abbrechen. Als nächstes schossen wir mit unserer Schiffsahle ein Seil als Steighilfe auf den Eisberg. Doch Bogjian bockte wie ein kleines Kind, als er nochmals klettern sollte, es sei ihm zu kalt. Er machte ein riesiges Theater und trötzelte. Nun weiss ich immerhin, dass er sich selber der Nächste ist. Kurzerhand entschloss ich mich selber, ebenfalls einen Teil der Kleidung auszuziehen, um meine

Solidarität gegenüber Bogjian zum Ausdruck zu bringen und Madjianza tat es mir dann gleich. Nun liess Bogjian wieder mit sich reden und wagte einen neuen Versuch. Die ganze Mannschaft feuerte ihn an. Dann fiel Bogjian, schlug auf der Reling auf und stürzte ins Wasser. Zum Glück hatte ich ihm ein Seil umgebunden und mit der Hilfe des Palavris und Madjianzas zog ich ihn aus dem Wasser. Bogjian war stark unterkühlt und hatte bläuliche Haut. Zum Glück war Adarijio sofort zur Stelle und kümmerte sich um dessen Verletzungen. Phileas war jedenfalls mit dem Ergebnis nicht zufrieden und schickte mich, Palavri und Madjianza mit Spitzhacken an den Bug um uns freizuhacken. Er selber packte ebenfalls mit an. Die ganze Nacht schlugen wir auf die Eiswand ein und ich konnte sehen, wie meine Haut sich blau färbte. Deshalb musste ich mich in Behandlung bei Adarijio begeben, wie auch

der Palavri. Der Priester murmelte Gebete zu Tsa und pfiff während der Behandlung eine Melodie. Die Wärme kehrte in meinen Körper zurück und ich fühlte mich wieder erfrischt. Auch der Palavri hatte wieder seine rosige Farbe zurück. Als die Sonne aufging, hatten wir uns freigekämpft und die Eisberge trieben auseinander. Ich schrieb dann dies hier noch nieder und gehe mich jetzt schlafen legen.

25. Firun 4829 FdW

Ich bin erst nach dem Mittagessen erwacht und ich erfuhr von Madjianza die wohl besten Nachrichten seit langem. Vor uns ist Land, wir haben die Landungsstelle der Koggen, die vor uns aufbrachen gefunden. Somit werden wir bald von diesem Boot runterkommen. Die Stimmung an Deck ist

gut und es wird gesungen und musiziert während des Rudern.

Wir sind nun an Land und schlagen unser Nachtlager bei den Koggen auf. Morgen werden wir mit unserer Polarexpedition beginnen und das Yetiland suchen, um die die zweizahnigen Kopfschwänzler zu fangen. Von den Koggenbesatzungen erhielten wir zusätzliche Ausrüstung wie Schlitten, Hunde und Eissegler.

Alles ist jedoch nicht im Reinen: Beorn ist vor uns angekommen, sein Schiff lag schon vor Anker. Leider verbot Phileas es, Beorns Boot anzuzünden. In solchen Momenten vermiss ich meine Landsleute und vor allem die alte Coronjia. Bei der Operation Stille hätte das Schiff schneller gebrannt, als man «preiset die Schönheit!» rufen könnte, Selijida hatte ja immer eine Schwäche für Feuer

gehabt. Ob sie wohl schon wiedergeboren wurde?

26. Firun 4829 FdW
Heute brach unsere Expedition auf. Ich scheine mich Phileas gegenüber bewiesen zu haben, er übergab mir das Kommando über einen Spähtrupp. Von diesen gibt es insgesamt drei. Einer segelt
entlang der Küste, einer nach Nordosten und der dritte, der unter meinem Befehl steht, segelt nach Norden in der Mitte. Wir sind zu sechst auf einem Eissegler unterwegs. Bogjian, Madjianza, der Avejia und ein Nivese namens Crottet steuern, Yasinjia macht ihr Ding und ich schreibe für Phileas die Berichte. Adarijio, der Palavri und Phileas blieben beim Kerntrupp. Der Palavri will unbedingt seine Kriegsmadjini fertigstellen. Ich hab ihn gefragt, was das Ding

denn könne und Andriber meinte, es sei ein Bolzenschussgerät.

Der Tag verlief recht ereignislos, am Nachmittag fanden wir eine verlassene Iglusiedlung. Als die Sonne am untergehen war kehrten wir zum Haupttrupp zurück und ich lieferte den Bericht ab. Zusammen mit Phileas und den anderen Truppführern planten wir die morgigen Routen. Der Küstentrupp fand eine Meerzunge, die jedoch übersprungen werden könnte, der Nordosttrupp fand nichts. Phileas beschloss, dass meine Coronjia den Sprung wagen soll, während die anderen einen besseren Übergang über die Meerzunge finden sollen. Es ist sicher eine würdige Herausforderung, ich weiss aber nicht, wie begeistert die anderen sein werden. Niemand von uns würde gerne baden gehen.

27. Firun 4829 FdW

Das wird wohl mein letzter Eintrag sein. Wir haben den Sprung nicht geschafft und sind ins Meer gestürzt. Der Avejia war beim Steuern wohl nicht ganz bei der Sache. Yasinjia, Madjinza, Crottet und ich konnten uns an Land retten. Bogjian und der Avejia wären fast ertrunken. Madjianza, Yasinjia und ich zogen mit Mühe den Segler aus dem Eiswasser. An diesem konnten sich Rur sei Dank Bogjian und Avejia festhalten. Dann kam die Kälte und mit ihr die Panik. Ich besprach mich mit Crottet. Dieser meinte, wir sollten auf die Berge, die am Horizont zu erkennen waren, zusteuern, dort könnte man vielleicht eine Höhle oder Felsspalte zum Schutz finden. Die andern versuchten panisch Feuer zu machen. Mit nassem Holz... Ich ent-

schloss mich, Crottet zu vertrauen, schliesslich kennt er sich in dieser Landschaft am besten aus. Es brauchte ein bisschen Überzeugungsarbeit, vor allem Yasinjia und Bogjian stellten sich quer, und einige harsche Worte meinerseits, doch schlussendlich kamen alle mit und wir segelten frierend auf das Gebirge zu. Gen Abend fanden wir dann auch eine Höhle und dem Avejia gelang es dank der Windstille endlich ein Feuer zu entfachen. Dann sahen wir alle eine seltsame Lichtgestalt, die uns zu rufen schien, Yasinjia meinte es sei eine Art Irrlicht. Bogjian konnte Madjianza knapp davon abhalten auf die Gestalt zuzugehen. Nun sitzen wir um unser karges Feuer und ich weiss nicht, ob wir den morgigen Tag erleben werden.

Machmott-Jagd

1. Tsa 4829 FdW

Wir leben noch, auch wenn die Umstände unseres Überlebens äusserst seltsam sind und die Sechszehn über uns wachen müssen. In den letzten Tagen war ich nicht in der Lage zu schreiben, da ich und meine Coronjia gefesselt waren. Ich erinnere mich noch, wie wir dem Kältetod nahe in dieser Höhle zitterten, als alles dunkel wurde und riesige Gestalten auftauchen. Vor drei Tagen erwachte ich in einer mit vielen Fellen ausstaffierten Höhle. Die anderen waren ebenfalls in diesem Raum und sie waren wie ich gefesselt und in Decken gehüllt. Vor uns standen zwei riesige Kreaturen. Sie ähneln einem Otan-Otan, doch sind sie gut drei Schritt hoch, gehen aufrechter und sind mit weissem Fell bedeckt. In ihrem Kopfhaar trugen

sie Knöchelchen und primitiven Schmuck. In ihren Händen hielten sie grobe Waffen mit Steinspitzen. Später wurde mir bestätigt, was ich bereits vermutet hatte: Es handelte sie bei den Kreaturen um Yetis. Ein Yeti verliess die Höhle und kehrte mit einer Frau zurück. Es war eine Elfe mit silberweissen Haaren, die sich Galandel nennt. Die Elfe sprach uns an und fragte, weshalb wir die Yetis angriffen und zeigte dabei auf unsere Waffen. Ich ergriff das Wort, bevor noch Madjianza oder irgendein anderer verbalen Schaden anrichten konnte und versicherte Galandel unsere Unschuld. Sie verlangte nach Beweisen und ich gab ihr dieses Tagebuch. Sie meinte, sie würde es untersuchen und sich mit den Yetis beraten. In der Zwischenzeit seien wir weiterhin die Gefangenen der Hrim-Hrim, wie sie die Yetis nannte. Das Tagebuch haben die Yetis sicher durchsucht, denn als ich es zurückerhielt, hatten

viele Seiten Eselsohren und mein Eintrag am 26. Firun war mit Dreck verschmiert.
Die Yetis hielten uns weiterhin gefangen, kümmerten sich jedoch um uns und fütterten uns mit roher Fischsuppe. Schmeckte fast wie Sujii. Yasinjia und Madjianza waren überhaupt nicht zufrieden mit ihrer Lage und anstatt es mit Würde zu ertragen, fluchten und beschwerten sie sich, wo sie nur konnten. Wären die beiden damals ebenfalls in die Fänge des KGIA geraten, sie hätten keine zwei Tage durchgehalten. Die Yetis behandelten uns mit etwas, das ich als grobe Freundlichkeit bezeichnen würde. Sie schienen uns nichts Übles zu wollen, sondern misstrauten uns einfach. Dies lag wohl daran, dass sie vor mehreren Tagen von Menschen angegriffen worden waren. Ich vermute, das war Beorns Werk. Ihr Misstrauen verstanden Madjianza und Yasinjia wohl als Feindseligkeit. Aber wenn man nur einmal

kurz nachdenkt, merkt man doch, dass sie sicher nicht ihre Gefangen vor Kälte schützen und von Hand füttern würden, wenn sie ihnen übel wollten. Die Garethjas zum Beispiel warfen mir im Gefangenenlager jeweils eine Schüssel Madji vor die Füsse und dann musste ich diese wie ein Hund auslecken, wenn ich etwas zu essen wollte. Und weiche Decken gab's erst recht nicht.
Nach drei Tagen kam die Elfe zurück und liess uns die Fussfesseln abnehmen. Der Stammesrat der Yetis habe einen Entscheid gefällt und wir sollten mitkommen. Als ich aus der Höhle trat, sah ich zum ersten Mal das Dorf der Yetis. Es bestand aus Höhlen und Iglus. Während wir durch das Dorf auf eine Höhle zuschritten, starrten die Dorfbewohner uns grimmig an. Wir wurden zu einer grossen Höhle geführt, die von leuchtenden Steinen in ein grünliches Licht getaucht wurde. Im Innern sassen drei Yetis,

der Stammesrat, wie ich später erfuhr. Als wir uns auf die Felle gesetzt hatten, sprach Galandel zu uns. Sie meinte, die Yetis glauben uns dank meines Tagebuches, welches sie mir dann auch leicht malträtiert zurückgab. Als nächstes schnitten sie uns die Fesseln durch. Dann wurde uns als Zeichen der Gastfreundschaft noch roher Fisch und rohes Fleisch serviert und die Yetis „lächelten“ uns zu während des Essens. Dann wandte sich die Elfe wieder an uns und meinte, die Yetis hätten Phileas und den Rest der Mannschaft entdeckt. Sie würden unseren Anführer gerne zu sich einladen, um ihm zu helfen die zweizahnigen Kopffüssler zu fangen, welche sie „Machmott“ nennen. Sie wüssten, in welchem Tal diese lebten und könnten uns den Zugang zu diesem ermöglichen. Dann brach die Diskussion aus. Madjianza und Yasinjia glaubten in ihrer Einzigartigkeit, dass die Yetis uns einen Hinterhalt legen wollten und

die Elfe uns hinters Licht führen wolle, was Galandel, welche ja Garethi verstand, auch alles mitbekam. Ihre Einzigartigkeit wurde nur noch von ihrer Sturheit übertroffen, denn sie wollten einfach nicht einsehen, dass, falls die Yetis uns etwas Böses wollten, sie genug Möglichkeiten gehabt hätten, uns auszuschalten und uns auch nicht aus der Höhle hätten retten müssen. Zudem fehlt den Yetis und Galandel auch jegliches Motiv uns eine Falle zu legen, schliesslich wissen sie erst seit kurzen überhaupt von unserer Existenz. Sankdjia Simplisidjia Fremdiji kann ich dazu nur sagen. Jedenfalls führte deren Anbakladdj fast noch zu unserem Unheil, weil nun auch die Yetis verwirrt waren und Galandel versuchte zu schlichten. Bei Madji-anza schien dann endlich das Oberstübchen die Arbeit aufzunehmen und er gab nach. Yasinjia blieb Yasinjia.

Als die Situation geklärt war, führten die Yetis und die Elfe uns zu unserer Mannschaft und gaben uns unsere Waffen zurück. Freudig wurden wir von unseren Gefährten empfangen, die uns für tot gehalten hatten. Ich erstatte sofort alleine bei Phileas Meldung und überbrachte die Einladung der Yetis. Phileas stellte mir viele Fragen und wollte auch wissen, wie sich meine Coronjia verhalten hatte. Über Yasinjia und den Avejia schien er nicht erfreut sein, denn ihnen verbot er es, ihn zum Yetidorf zu begleiten, obwohl sie mit wollten. Das vertrug Yasinjia natürlich überhaupt nicht und wütend stapfte sie davon.
Kurze Zeit später begleitete ich mit Madjianza, Bogjian, Crottet und ein paar Thorwalern Phileas zu den Yetis. Diese hatten für uns ein Festmahl vorbereitet und die Festlichkeiten, auch wenn einfach und simpel, waren eine willkommene Abwechslung.

Phileas und ich erhielten Ehrenplätze neben Galandel und dem Stammesrat. Ich sprach viel mit Galandel und sie erzählte mir von den Yetis, ihrer Kultur und auch wie sie „Machmotts“ jagen. Die Elfe selber stammt aus dem Yaquirtal und war Teil einer elfischen Expedition in den Norden, welche jedoch scheiterte. Seitdem lebt sie unter den Yetis als Zauberkundige. Uns wurde eine „Machmott“-Jagderlaubnis gegeben und gesagt, dass das Tal von einem anderm Yetistamm bewacht wird, welche uns aber für Geschenke passieren lassen würde. Zum Glück hat der Palavri damals vorgeschlagen Geschenke mitzunehmen. Die Nacht verbrachten wir dann im Yetidorf.



2. Tsa 4829 FdW

Am Morgen kehrten wir mit ein paar Yetijägern und Galandel zu unserem Basislager zurück. Dort ereignete sich etwas Seltsames. Phileas konnte plötzlich nicht mehr richtig sprechen. Das führte zu einem Tumult im Lager. Madjianza und viele Thorwaler hielten es für böse Hexerei der Elfe. Adarijio untersucht Phileas und meinte die Zunge sei gelähmt, es könnte eine Vergiftung sei. Phileas gestikulierte mir zu und verlang nach Schreibmaterial, das ich ihm gab. Er schrieb, dass er nichts seltsames gegessen oder mit der Zunge berührt habe. Doch das liesse ja wirklich nur noch Magie zu. Diese würde nur Yasinjia oder die Elfe beherrschen. Die Elfe war sichtlich schockiert und ich sehe nicht, weshalb sie Phileas verzaubern sollte. Yasinjia hingegen schien sich über die Situation zu amüsieren, könnte sie? Nein daran will ich nicht denken. Jedenfalls hatte das

Ganze für mich positive Folgen: Phileas ernannte mich zu meiner eigenen Überraschung zu seinem Stellvertreter und übergab mir das Kommando. Madjianza fühlte sich aber übergangen und machte keinen Hehl aus seinem Missmut. Auch ein paar Thorwaler murmelten und beäugten mich misstrauisch. Damit Madjianza sich nicht übergangen fühlte, gab ich ihm einen Spezialauftrag: Er soll ein gutes Auge auf die Elfin haben, um sicher zu gehen, dass sie uns nicht betrügt. Damit war sein schlichtes Gemüt genug beschäftigt.

Die Yetis führten uns zu einem Wasserfall mit See. Das Klima wurde immer wärmer und angenehmer und war feucht-warm. Die Wärme ging vom Wasser aus. Ich ordnete nach Absprache mit Phileas an, dass die Hälfte der Mannschaft am See das Lager aufschlagen sollte, während die andere Hälfte dem Warmwasserlauf folgen sollte um die

„Machmotts“ zu finden. Von meiner Coronjia kamen alle bis auf Andriber mit. Letzterer wollte seine Madjini fertig bauen. Wir kletterten einen steilen Felspfad hinauf zu einem Eistunnel. Der Aufstieg stellte Madjianza und Yasinjia vor Schwierigkeiten, diese mussten wir mit einem Seil nach oben ziehen. Dann folgten wir dem Wasserlauf durch den Eistunnel. Immer wieder hörten wir ein tiefes Grollen aus den Grotten entlang des Tunnels. Als wir neugierig vor einer stehen blieben schoss uns kochend heisser Madji entgegen und Yasinjia verbrannte sich so sehr, dass sie zu Boden ging. Zum Glück war der Heiler zur Stelle. Abends kamen wir dann endlich aus dem Eistunnel. Wir fanden uns einem vernebeltem Nadelholzwald wieder und endlich sah ich mal etwas anderes als Eis und Schnee. Am Wasserlauf schlugen wir unser Nachtlager auf. Ich teilte unsere Mannschaft in vier Such-

Coronjias auf. Unter Stirbjörns Kommando stellte ich ein Trupp der auf der linken Talseite suchen sollte. Thormund sollte mit Helma und drei weiteren das linke Bachufer absuchen. Meiner Coronjia, bestehend aus meinen Reisegefährten und Phileas, teilte ich das rechte Bachufer zu. Crottet übergab ich den Befehl über die letzte Coronjia, welche die rechte Talflanke absuchen sollte. Mit Signalhörnern und Rauchzeichen werden wir uns auf Gefahren und „Machmotts“ aufmerksam machen.

3. Tsa 4829 FdW

Phileas konnte endlich wieder sprechen und lobte mich für meine Arbeit. Ich gab ihm das Kommando wieder ab. Wir suchten das rechte Bachufer ab. In der Ferne sahen Yasinjia und ich Wölfe lungern, sie liessen uns jedoch in Ruhe. Am Nachmittag sahen wir dann am linken Flussufer Rauchzeichen. Wie

wahnsinnige rannte wir auf diese zu und trafen noch rechtzeitig ein, um die Wölfe, welche Stirbjörns Männer angriffen, zu vertreiben. Später stiessen auch die anderen Coronjias zu uns und da es eindunkelte, schlugen wir unser Lager auf.

4. Tsa 4829 FdW
Heute hätte fast Madjianza sein Leben verloren. Als wir am Morgen wieder nach «Machmotts» suchten, hörten wir Schreie von Thormunds Coronjia. Wir überquerten sofort den Bach und eilten ihnen entgegen. Wie von Marasken gestochen rannte Thormund auf mich zu, er hatte „Machmotts“ gefunden. Begierig diese Wesen zu sehen, folgten wir ihm und seinen Leuten zu den „Machmotts“. Diese sind grosse elefantenähnliche Tier mit braunen Fell. Wir überlegten uns, wie wir eines der Tiere fangen könnten. Dann kann Madjianza auf seine

einzigartigste Idee. Er stiess in sein Kriegshorn. Zwei der Tiere ergriffen die Flucht, doch das Grösste stürzte auf uns zu. Wir nahmen sofort Reissaus. Zwei der Thorwaler verkrochen sich schlotternd im Gebüsch und wimmerten vor Angst. Das Tier rannte Madjianza hinterher. Als klar war, das es ihn einholen würde, rannte ich ihm hinterher, die anderen folgten. Dann stampfte das „Machmott" Madjianzs in den Boden und zertrampelte ihn. Wir zögerten kurz, schockiert von der Kraft des Ungetüms. Dann zog ich meine Klinge, so ein „Machmott", das ist eine würdige Herausforderung. Mein erster Hieb traf es im Hinterlauf und rotes Blut strömte über sein Bein. Man kann diese Monstren also verwunden. Dann eilten mir Bogjian, Thormund, Phileas und die Thorwalerin namens Helma zur Hilfe. Bogjian gelang es mit einem waghalsigen Manöver Madjianza von dem Tier wegzuzerren, der

Kleine hat das Herz doch am rechten Fleck. Die Priester und Yasinjia kümmerten sich um Madjianza, dessen Arm nur noch Brei war. Wir kämpften weiter gegen das Tier. Als dieses stolperte, gelang es Bogjian auf dessen Rücken zu steigen und er griff es von oben an. Mit vereinten Kräften fällten wir das Biest, welches zusammenbrach, als ich sein Vorderbein zerschmetterte.
Madjianza war übel zugerichtet und ohne die Gebete des Avejias, Yasinjias Heiltinktur und Adarijios fachkundiger Verarztung, hätte es Madjianza wohl nicht geschafft. Ich hoffe er kommt bald wieder auf die Beine. Der Rest von uns überlegt nun, wie wir eines fangen könnten, töten wissen wir ja jetzt wie. Adarijio schlug vor, es mit Rauschkraut zu betäuben. Heute Abend werde ich dann schreiben, wie wir hoffentlich eines gefangen haben werden. Wir haben keines mehr gefunden, dieser dummstzimlicher Vandajiel

hat sie mit seinem Getöse wohl verjagt. Den ganzen Tag lajiten wir dem Avejia hinterher, der meinte, er könne gut spuren lesen. Ein Shazak kann er, fand keines dieser riesen Viecher und prahlte stattdessen stolz, dass es 3647 Ameisen auf der Lichtung hätte, auf der wir gerade standen, was für ein Wigjiar. Wieso der dabei ist, weiss nicht einmal der allwissende Bruder Hesind. Je weiter wir dem warmen Fluss folgten, desto schwüler wurde die Luft. Ich denke, wir näher uns wohl der Quelle dieses Wasserlaufes. Jetzt jedoch schlagen wir erst einmal unser Lager auf. Yasinjia war mit Helma im Lager zurückgeblieben und sie hatten Machmottfleisch zubereitet.

5. Tsa 4829 FdW

Heute geschah nicht viel, wir sind dem Flusslauf weiter gefolgt. Da stiessen wir auf etwas Wundersames. Im Zentrum dieses

Tales hat es einen Jiungel. Adarijio meinte, dass wir vorsichtig sein müssten, da es ein Regenwald, wie er es aus dem Süden kennt, sei. Er zeigte immer wieder auf Pflanzen und sagte: „Vorsichtig, ich will euch nicht alle nachher zusammenflicken müssen." Fast wie bei uns im Jiungel, nur heisst es dort: „Da machza tota, de machza tota, ned gugga soji machza tota."
Phileason meinte, unsere und Stirbjörns Coronjia sollen den Jiungel erkunden. Ich frag mich einfach, ob Tiere mit so viel Fell wie die Machmotts dort leben...

6. Tsa 4829 FdW
In einer engen Kolonne kämpften wir uns heute durch das Dickicht des Jiungels. Zuvorderst ging der Avejia. Dieser war jedoch unachtsam und ein Alligator schnappte nach ihm und verbiss sich in seinem Bein. Madjianza und Bogjian konnten gerade noch ver-

hindern, dass Avejia weggezerrt wurde. Yasinjia und Adarijio kümmerten sich dann um das Bein. Später stiessen wir auf eine heisse Quelle, ideale Badetemperatur. Da es auch Zeit für die Mittagspause wurde, verweilten wir dort. Ich wollte gerade nach dem Essen ins Wasser springen, als Phileasson befahl, aufzubrechen. Yasinjia und ich fragten ihn, ob wir nicht noch bleiben können, aber Phileasson war nicht umzustimmen.

7. Tsa 4829 FdW

Heute irrten wir weiter durch den Jiungel. Wir begegneten einem seltsamen Käfer. Am Vortag hatte ich vorgeschlagen, sich leblos zu stellen und so zu tun, als sei man ein Baum, falls wilde Tiere auftauchten. Das haben wir in Maraskan, wenn eine Maraske durch den Jiungel huschte auch so gemacht. Wir waren also alle in unserer Baumposition, als der Käfer auf Yasinjia zukroch und

versuchte deren Beutel zu klauen. Uns andere ignorierte er. Vielleicht war er von irgendwelchen Kräutern in ihrem Beutel angelockt worden. Das Tier liess nicht locker und so schlug Phileas auf es ein. Darauf versprühte es eine gelbliche Flüssigkeit in Phileas Gesicht und floh.
Am Nachmittag erreichten wir das Herz des Jiungels: Einen grossen Warmwassersee. Wir wollten uns gerade ausruhen, als durch das Dickicht ein Ungetüm brach: Es war ein verdammter Schlinger! Ich zog mein Tuzakmesser und stürzte mich Seite an Seite mit Bogjian, Madjianza und Phileas in den Kampf. Der Schlinger kämpfte in wilder Raserei, er schlug mit seinem Schwanz gegen mich, doch ich duckte mich unter dem Schwung hinweg und schlug präzis zu. Nach Phileas biss das Ungetüm mehrmals, doch dieser umging jedes Mal mit tänzerischer Eleganz den Reisszähnen des Ungetüms. Bogjian,

wollte wohl, wie im Kampf gegen das Machmott, dem Tier wieder auf den Rücken springen und kletterte auf einen Baum. Doch noch bevor er ganz oben ankam, war die Bestie durch die mächtigen Schläge Madjianzas, meinem präzisem Klingenspiel und Phileassons eiserner Wehr gefallen. Als Trophäe brach ich einen Zahn aus dem Kiefer des Schlingers.
Madjianza steigt immer mehr in meiner Achtung. Seine Simplizität ist manchmal nervenaufreibend, doch kein einziges Mal zögerte er und seine Entschlossenheit im Angesicht des Todes ist bemerkenswert. Ich hab mich deshalb entschlossen ihm den einen oder anderen Kniff mit der Klinge beizubringen.
Anstatt weiter durch den Jiungel zu irren, entschlossen wir am See unser Lager aufzuschlagen. Um weitere Untiere fern zu halten, stellten wir Pfähle auf. Am späten Nachmittag half ich dann dem Avejia beim Fischen

und schrieb dies hier nieder. Yasinjia untersuchte die Flüssigkeitsprobe des Käfers, der Phileas angespritzt hatte. Sie meinte dann, es sei Urin. Und das untersucht sie in unserem Esskessel!

8. Tsa 4829 FdW
In der Nacht war Stirbjörns Coronjia zu uns gestossen. Sie waren von wilden Tieren angegriffen worden und hatten Verluste erlitten. Als sie den toten Schlinger neben unserem Lager sahen, staunten sie nur ungläubig. Phileas entschied endlich, dass es wohl keine Machmotts im Jiungel hat und so verbrachten wir den Rest des Tages damit, aus dem Dickicht so schnell wie möglich rauszukommen. Zudem war Phileas Gesicht vom Käferurin angeschwollen.

9. Tsa 4829 FdW

Wir haben den Jiungel hinter uns gelassen und soeben unser Nachtlager im Tannenwald aufgeschlagen. Crottet kam mit guten Nachrichten zu uns: Sie haben Machmotts gefunden. Wir steckten unsere Köpfe zusammen und heckten einen Plan aus. Mit dem Rauschkraut Adarijios wollen wir eines benommen machen. Dafür entwerfen nun Adarijio und Yasinjia eine Art Machmott-Jieunt, mit Kessel und Stoff. Mal sehen ob's klappt. Viele waren kritisch, aber Phileasson meinte nur: Wir sind schlecht im planen, aber gut im improvisieren. Das wird schon."

10. Tsa irgendwann mal

Also es ist jetzt so. Ich sitzt grad mit Bogjian auf einen Machmott! Wir sind jetzt Machmottreiter und niemand kann uns aufhalten. Ich werd ne ganze Herde von denen zämen und mit nach

Maraskan nehmen. Dann trampeln wir die scheiss Garethjias einfach kaputt, die dummzlichsten Wigjiars! In der letzten Nacht gingen wir eins fangen. Wir schlichen uns an. Aber der Phileas war so laut, dass die Machmotts wach wurden. So ein grosses, wohl der Bulle, kam dann zu uns nachschauen. Wir waren dann alle so in Baumposition, aber der Stirbjörn hats falsch gemacht. Weil im Jiungel, da war Baum mit Arme nach oben, doch im Tannenwald ist das ja ne einzigartige Idee, da musst du Baum mit Arme nach unten machen, sonst siehts nicht aus wie eine Tanne. Hat der Stirbjörn aber nicht gewusst. Das Machmott also so auf ihn zu und er lief dann weg und das Machmott hinterher und dann ich und die anderen auch. Sahen gerade noch wie der Stirbjörn durch die Luft geschleudert wurde. Ich sofort mit Klinge und die anderen auch und dann kämpften wir, als der Adarijio plötzlich zu pfeiffen und singen begann. Ich kann mich nicht mehr an die Melodie erinnern, aber war schön.

Hatte auch irgendwie keine Lust mehr zu kämpfen und das Machmott auch nicht. Steckten unsre Waffen weg und das Machmott war ganz sanft. Also gaben wir ihm mit dem Kessel was zu rauchen und machten den Kessel an Seinem Gesichtsschwanz an. Wir banden das Tier, das voll zu war, so zusammen an den Beinen, dass es nicht wegrennt. Dann wurds irgendwie lustig, denn ich glaub, wir bekammen auch was vom Rauch ab und der Bogjian dann so: „Ich kletter jetzt aufs Machmott!" Er rauf und ich hinterher und jetzt sitzen wir hier und lenken mit Seilen an den Stosszähnen das Tier.

12. Tsa 4829 FdW

Heute kamen wir zum Basislager zurück mit unserem Machmott. Der Eistunnel war ein Kinderspiel doch der Wasserfall stand noch bevor. Das Machmott jedoch sprang einfach hinunter (Ich glaube das Kraut macht es madjig im Kopf). Ich konnt mich aber auf

dem Tier halten. Das war mal ein Auftritt, das Gesicht des Palavris hätte man sehen müssen! Der hatte mittlerweile seine Madjina fertig gebaut. Auch die Yetis und Galandel staunten nicht schlecht, als sie uns wiedersahen. Nun müssen wir es nur noch zu den Schiffen schaffen.



Auf der Suche nach dem Himmelsturm

17. Tsa 4829 FdW

Unsere Aufgabe verlief ohne weitere Schwierigkeiten, das Machmott ist auf den Weg nach Thorwal. Ich könnte schwören, dass es mir und Bogjian zum Abschied noch mit seinem Rüssel zuwinkte. Mittlerweile sind wir wieder im Dorf der Yetis. Dort findet ein grosses Festessen statt zu unseren Ehren. Ich sass neben Galandel und Madjianza und unterhielt mich mit beiden viel. Galandel begann irgendwie mit zwei Stimmen zu singen und sang von einer Schlacht zwischen Brüdern im ewigen Eis und dem Himmelsturm. Auch der alte Geschichtenthorwaler kannte hierzu eine ähnliche Legende. Dann bat Galandel Phileas zu meiner grossen Freude, ob sie uns zu dem Turm begleiten dürfe. Zum Glück sagte Phileas zu.

Später nach ein paar Gläsern Schnapps quadjite ich mit Madjianza. Deshalb nehm ich mir mal kurz Zeit um diesen hier vorzustellen:

Madjianza ist ein adliger Krieger aus Almada. Sein Vater war Führer eines grossen Söldnerheeres. In diesem Umfeld wuchs Madjianza auf. Er genoss das Söldnerleben und die Kämpfe. Doch sein Vater wurde älter und vorsichtiger, die Kämpfe nahmen ab. So kam es zum Streit zwischen Vater und Sohn und Madjianza musste fliehen. Seitdem ist er auf der Suche nach tapferen Recken, um sich seinem Vater zu stellen und diesen zu übertrumpfen. Er betet zu einem Gott namens Kor, damit dieser seine Taten im Kampf sieht. Deshalb schätzt er Kraft und Mut. Dann tranken wir gemeinsam auf das erschlagene Machmott, da dies für Madji-

anza diese Tugenden perfekt verkörpert hatte.

19. Tsa 4829 FdW
Wir sind nun schon zwei Tage mit Galandel nach Norden unterwegs. Als wir aufbrachen zeigte sie uns einen Edelstein, den sie Nurtis Träne nannte. Mit diesem können wir den Himmelsturm finden. Wir reisen mit zwei Eisseglern. Da ich seit dem Tag, als es Phileas die Sprache verschlug, sein Stellvertreter bin, bekam ich das Kommando über den einen Segler. Zu meiner Coronjia gehören Yasinjia, was nicht weiter verwundern sollte, Crottet, Galandel, was mich sehr freut (die Unterhaltungen mit ihr sind sehr anregend), und leider auch der Avejia. Vermutlich wollte Phileas den einfach nicht bei sich haben. Die Madjina des Palavri haben wir auf Phileas Segler installiert. Am Abend erreichten wir einen Tafelberg, der gut 50 Schritt hoch

war und aus der Eiswüste ragte. Phileas, Galandel, Avejia Adarijio, Yasinjia und ich stiegen hinauf. Oben waren vier Statuen um einen Altar aufgestellt. Ich fragte Galandel nach diesen und sie erklärte die Statuen, ich hab mal mitgeschrieben:

Die Statue der Nurti
Die Statue im Osten des Altars stellt Nurti dar. Es ist eine Elfe in einem langen, fließenden Gewand, die mit beiden Händen eine Kugel hochhält und aufmerksam betrachtet. Gesicht und Kleid der Elfe ändern ständig ihre Form. Mal ist ihr Gewand so freizügig geschnitten wie das einer Rahja-
Geweihten, mal ist es knöchellang. Ihre Gesichtszüge zeigen abwechselnd alle Lebensalter einer Elfe. Selbst der Stein, in den diese Statue gehauen wurde, wechselt laufend die Farbe und unterstreicht damit noch die schil-

lernde Vielgestaltigkeit der Figur. Dies ist die Statue der Schöpfergöttin Nurti.

Die Statue der Zerzal
Genau gegenüber auf der anderen Seite des Altars steht das Bild der Zerzal. Aus schwarzem Stein gehauen stellt es eine Elfe mit Luchskopf dar und ähnelt bis ins Detail jener gnadenlosen Göttin, die viele Elfen heute eher als Prinzip der Natur sehen.

Die Statue des Pyr Daokra
Neben der dunkeln Zerzal wurde aus einem mächtigen roten Felsblock die Gestalt eines Drachens gemeißelt. Dies ist das Symbol des Pyr Daokra, des Gottes der Elemente Feuer, Wasser, Luft, und Erz. Hierzu meinte Adarijio, dass der Drache dem Alten Drachen Pyrdacor ähnelt.

Die Statue der Orima

Zu seiner Rechten steht das Marmorbild der Orima, der Göttin des Schicksals. Sie ist mit verbundenen Augen dargestellt. In der einen Hand hält sie ein Füllhorn, in der anderen ein Schwert. Ihre beiden Attribute symbolisieren, dass Orima blind ist und damit zufällig Freud und Leid unter die Geschöpfe ihrer Mutter Nurti verteilt.

Alle Statuen waren mit Edelsteinen versehen. Galandel legte die Träne in eine Vertiefung des Altars. Bei Sonnenaufgang, so Glalandel, würde die Träne den Weg zum Himmelsturm weisen. Um dies nicht zu verpassen nächtigten wir auf dem windigen Plateau.

20. Tsa 4829 FdW

Am Morgen begann die Träne zu leuchten und ein Lichtstrahl brach aus ihr hervor, der nach Norden zeigt. Diesem Lichtstrahl werden wir nun zum Himmelsturm folgen.



21. Tsa 4829 FdW

Heute fanden wir ein altes Elfengrab. Es war ein riesiger Eishügel um den Runensteine errichtet waren. Mit Galandel zusammen untersuchte ich die Steine. In dieser Zeit fanden die anderen einen Eingang. Neugierig stiessen wir in den Bau vor, von dem wir noch nicht wussten, dass es ein Grab war. Als erstes gelangten wir einen Raum mit Eissäulen und einem in einer solchen eingeschlossenen Schreibtisch. Wir folgten einem langen Gang, bis wir in eine Halle kamen, die durch magisches Licht erleuchtet wurde. Der Raum war von silbernen Lichtfäden durchzogen. Die drei zu Eis erstarrten Elfen in goldenen Roben trugen zur gespenstischen Atmosphäre bei. Phileas hielt seinen Schild in einen Lichtstrahl und sofort schoss ein Bolzen aus Eis aus den Wänden hervor. Bogjian wagte sich dann in den Raum und schlängelte sich an den Lichstrahlen vorbei.

Er fand einen Altar mit weiteren Elfenrunen. Der Palavri meinte es müsse noch mehr geben, seine Zwergennase würde jucken. Um an den Lichtstrahlen vorbeizukommen holten wir von draussen Schnee. Diesen klatschten wir überall dort an die Wände, wo das magische Licht an der Decke sich zu Strahlen bündelte und reflektiert wurde. Nun konnten wir gefahrlos den Raum durchsuchen. Nach ein paar Minuten fanden wir eine Erhebung in der Wand in der Grösse einer Tür. Ich drückte dagegen und versuchte zu stossen, Bogjian schob und tastete ab, doch nichts rührte sich. Also nahm ich eine Spitzhacke und schlug auf die Wand ein. Das war eine dumme Idee. Ich wurde durch den Raum gestossen und hatte das Gefühl mit einem Baumstamm im Bauch getroffen zu sein. Erschöpft rappelte ich mich hoch. Bogjian hatte keine Lust mehr und lehnte gegen die Wand, als diese plötz-

lich nachgab. Irgendwie hatte ich später das Gefühl, verarscht worden zu sein. Hinter der Wand befand sich ein weiterer Gang, der zu einer Grabkammer führte. Dort war die Leiche eines Elfen auf einem Totenschiff aufgebart und drei weitere Elfenleichen sassen auf Thronen. Eine Wandmalerei auf der Kuppel der Halle erregte meine Aufmerksamkeit: Zu sehen waren prächtige Gärten und Paläste. In der nächsten Szene sah man eine Regatta zur Nordküste des Yetilandes. Vor allem ein besonders großer Eissegler fiel auf, der mit deutlichem Vorsprung gewinnt. An anderer Stelle begegnete mir ein Elf, der auch in weiteren Szenen zu sehen ist und dem Toten auf dem Eissegler ähnelt. Dann hatte es das Bild einer wunderschönen Elfe, die aus einem der südlichen Wälder zu kommen scheint. Wenig später ist diese Elfe in einem Gewand, geschmückt mit der geflügelten Sonne, beim Bau eines unterirdischen Tempels zu sehen.

Dieses Sonnensymbol trugen auch die 3 Eiselfenleichen. Dann werden die beiden gefangen genommen. In der nächsten Szene stürmt die Elfe an der Spitze einer Schar Bewaffneter in einen großen Saal. Das folgende Bild zeigt einige Eissegler, die durch die Luft gleiten, wobei sie von anderen verfolgt werden. Dann kommt es zur Schlacht, in die sich ein goldener Drache einmischt und die Kämpfer mit dem Sonnensymbol vertreibt. In einer der letzten Szenen sieht man, wie die überlebenden Elfen einen großen Grabhügel im Eis errichten und dort die Gefallenen bestatten. In der folgenden Szene schließlich zieht eine kleine Schar Überlebender Richtung Süden. Dann sah ich ein Bild auf dem die drei Elfenleichen in das Grab eindringen. Als letztes bestaunte ich ein sehr blasses Bild. Mit grosser Verwunderung sah ich zu, wie das Bild immer mehr an Farbe gewann und ich konnte nur noch stau-

nen, als ich erkannte, was es darstellte: Ich war auf dem Bild zusehen, neben mir Phileas, Galandel und die anderen, wie wir in das Grab vorstiessen! Ich habe im meinem Leben noch nie solche Magie gesehen, doch dieser Zauber fing die Schönheit der Welt ein. Muakijihamid'za, Benisaba!
Jeder untersuchte für sich den Raum. Ich hielt mich an Galandel, die mir die Grabinschrift des Totenschiffes vorlas: „Sein Bruder wagte vom Himmelsturm den Himmels-Sturm. Uns alle traf dafür der Götter Fluch. Jetzt sind die Herzen derer, die hier liegen, zu Eis geworden, doch haben sie das Glück, in die Obhut der Zerzal eingegangen zu sein und nicht mehr weiterleben zu müssen, wie jene, die ihre Herzen dem Kult des Leuchtenden Geistes geopfert haben." Galandel meinte dann staunend, dass die Familienrune oder so ähnlich, die ihres Sippengründers sei. Unser Gespräch wurde jedoch von

einem Schrei unterbrochen. Bogjian hatte sich einem der toten auf den Thronen genähert und rief panisch, dass dieser lebe! Was für ein Schwedzbakka. Darauf verliessen wir das Grab. Ich diskutierte noch mit Adarijio und dem Palavri über das was wir gesehen hatte. Adarijio meinte, dass die drei Elfen wegen ihren goldenen Roben Priester seien. Vielleicht waren sie Diener des Praios oder aber sie verehrten den Bruderlosen. Der Palavri schrak bei letzteren auf und sprach eifrig, dass der goldene Drache der Diener des Erzfeindes sei und man am besten all diese Drachenzeichnungen, die wir im Grab fanden vernichten sollte. Ich weiss nicht genau, wem diese Elfen nun dienten, aber sie scheinen nicht auf der gleichen Seite, wie die bestatteten Elfen gestanden zu haben. Auf dem Segler untersuchte Galandel mich, Sie meinte ich sei Opfer irgendeines magischen Schlags gewesen. Dann begann sie leise eine

schöne Melodie zu singen und hielt ihre Hände auf meine Brust. Während sie sang, spürte ich wie mir von der Brust aus warm wurde und meine Kräfte kribbelnd zurückkehrten.



Der Himmelsturm

24. Tsa 4829 FdW
Heute stürzten wir über den Rand der Welt. Wir waren wieder mit den Seglern unterwegs, als wir plötzlich keinen Boden mehr unter den Kufen hatten. Wir stiegen immer höher hinauf und schwebten durch die Luft. Welche Wunder Rur doch für uns bereithält. Doch der Segler Phileassons geriet in der Höhe ins Schwanken. Vermutlich weil der Palavri aufgrund seiner Höhenangst eine Panikattacke hatte. Er und Adarijio fielen aus dem Segler. Doch anstatt auf dem Boden zu zerschellen schwebten sie neben uns her: Der Palavri kreischend und heulend vor Angst, Adarijio lachend und sich über das Wunder freuend. So gelangten wir an den Fuss des Himmelsturms.

Es war bereits später Nachmittag, als wir wieder festen Boden unter den Füssen hatten. Wir befanden uns auf einem Balkon, der mit fachkundiger Hand in die Felsnadel geschlagen wurde. Diese wiederum ragte über uns noch ein Handdutzend in die Höhe. Den Fuss der Felsnadel, konnten wir nur tief unter der Wolkendecke erahnen. Das war also der Himmelsturm. Doch der Himmel war daran sicher nicht aufgeknüpft, wie es die abergläubischen Thorwaler behaupten hatten. Als wir uns auf dem Balkon umschauten, fanden wir die Leichen von zwei tief gefrorenen Elfen. Sie mussten schon seit Jahrhunderten tot sein, doch die Kälte hatte ihre Körper fest im Griff und bewahrte sie vor dem Zahn der Zeit. Der Palavri untersuchte den Fussboden genauer und meinte dann anerkennend nickend: «Guter Marmorboden, fähige Handwerker waren hier tätig, wobei es ein Angroscho besser gemacht hät-

te.» Wir fanden auch einen Segler, der den Modellen auf der Malerei im alten Hügelgrab ähnelte, doch fehlten die Taue und die Segel. Unsere eigenen Segler vertauten wir fest am Geländer, nicht dass sie uns noch davon geweht werden. In dieser Zeit hatte sich Yasinjia der linken der drei grossen Türen genähert. Ich stiess in dem Moment zu ihr, als sie mit einer fehl am Platz wirkender Höflichkeit anklopfte. Ich vermute, dass das so eine aranische Sitte sein muss. Als, wie erwartet, niemand auf das Klopfen antwortete, stiessen wir den nur angelehnten Türflügel auf und wollten eintreten. Doch bevor wir den ersten Schritt in das Gewölbe machen konnten, hörten wir Phileasson in seinem befehlsgewohnten Tonfall rufen: «Wir nehmen die mittlere Tür bei Swaffnir, das Wohl!» Wir gingen dennoch durch das linke Tor, schliesslich standen wir schon auf dessen Schwelle. Im Innern erwartete uns

ein verstörendes Bild. Wir schienen eine Art Ratssaal betreten zu haben. Auf unserer Seite standen mehrere Throne, die auf im Halbrund angeordnete Stufen blickten. Diese ähnelten den Tribünen, wie sie im Theater vom Tuzak stehen, und dienten wohl auch zum Sitzen. Doch dies war nicht das Auffälligste im Raum. Durch das unnatürliche Licht dieser magischen Fackeln, welche uns schon im Hügelgrab begegneten, beleuchtet, lagen dutzende Elfen auf dem Boden. Ihre leblosen Körper waren bläulich gefärbt und in Firuns Element gehüllt. Adarijio untersuchte die Leichen und stellte fest, dass sie sich gegenseitig im wilden Chaos erstochen haben müssen. Mir fiel auf, dass die Elfen unterschiedliche Gewandungen trugen, die sich aber Coronjias zuordnen liessen. So gab es solche, welche goldene Roben wie die Leichen im Hügelgrab trugen. Andere waren in blaue oder rote Roben gehüllt. Vielleicht

symbolisieren die Roben eine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Sekte, wie bei uns die Richtersektenmitglieder alle den Schal tragen, oder sie sind sowas wie die Wappenröcke der Garethjias und zeigen die Bindung zu einem Haus an. Am oberen Ende der Tribüne befand sich ein weiteres Tor. Der Bereich dort war von Russ schwarz verfärbt und viele Leichen wiesen Verbrennungen auf oder waren verkohlt. Ich vermute, dass die Elfen hier die Tür gegen den Angreifer verteidigten, doch sie waren gescheitert und so brach Chaos aus, was die zahlreichen Verletzungen im Rücken, bei den Toten um die Throne erklären würde. Die Angreifer waren wohl diese goldenen Elfen gewesen, die wir auf der Waldmalerei gesehen hatten und von dieser schönen Elfe angeführt wurden, die Galandel Bhardona, die Unheilbringerin, nannte. Das passt auch zu dieser Legende vom Bruderschwesterzwist unter den Elfen.

Als wir den Saal untersuchten, hallte auf einmal eine weibliche Stimme durch den Raum. Ich wandte mich ihr zu und sah die Gestalt einer blassen Elfe, die eine Rede zu halten schien. Yasinjia, die neben ihr stand, versuchte die Elfe zu fassen, doch griff einfach durch sie hindurch. Die Elfe sprach unbeirrt weiter, riss plötzlich ruckartig den Kopf in Richtung des grossen Tores und endete abrupt mit ihrer fremdsprachigen Rede. Wir durchsuchten noch weiter den Saal, konnten jedoch nichts weiteres entdecken. In der Zwischenzeit begann Shaya einen Segen für die Seelen der Toten zu sprechen.
Bevor wir tiefer in das Gewölbe vorstiessen, kehrten wir nochmals zu unseren Eisseglern zurück. Wir konnten unmöglich alles Gepäck mitschleppten und so nahmen wir nur das Wichtigste mit. Yasinjia und ich waren uns uneinig, ob wir unser Zelt mitnehmen sollten. Ich sah keinen Nutzen darin, es mit

uns herumzuschleppen, doch ich verstand auch Yasinjias Sorge, wir hingen schliesslich auch an dem alten Ding, hatten wir doch manche Nacht der bornischen Kälte darin getrotzt. Schlussendlich einigten wir uns darauf, es unter den Segeln im Innern der Segler zu verstecken. Dann brachen wir auf.
Hinter dem Ratssaal befand sich ein weiter Gang, der auf eine grünlich leuchtende, breite Wendeltreppe zuführte. Phileasson packte mich an der Schulter und meinte, dass ich als sein Hetja mit ihm zusammen vorausgehen sollte. So stiegen wir Schritt für Schritt schlimmes ahnend die Treppe hoch. Im nächsten Stockwerk wurde es warm und die Kälte wich aus unseren Knochen. Durch eine grosse Tür betraten wir einen Raum, der mit vielen Sitzkissen ausstaffiert war. Durch mehrere Buntfenster fiel das Licht der untergehenden Praiosscheibe in den Raum und

tauchte ihn in ein faszinierendes Farbenspiel. Unserer Einschätzung nach befanden wir uns fast an der Spitze des Himmelsturms. Doch es war auch schon spät geworden. So blieb der Zwerg zusammen mit ein paar anderen zurück, um unser Lager aufzubauen. Der Palavri stellte zudem auch seine Madjina vor die Tür. Das schwere Ding hatte er, unterstützt von Bogjian, die ganze Zeit mitgeschleppt.



Zusammen mit Phileasson, Yasinjia, dem Avejia und Madjianza stiegen wir zur Spitze des Turms empor. Letzteren hätten wir besser nicht mitgenommen. Oben angekommen erwartete uns eine atemberaubende Aussicht. In der Mitte der Plattform stand an rostigen Rohren aufgehängt ein Gong. Wenn man nun einen solch von den Sechszehn verlassenen Ort betritt, ist es ja eigentliche weise, möglichst leise aufzutreten und keine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Daher würde jeder und jede, die noch halbwegs bei Verstand sind, diesen Gong nicht schlagen. Wie wir wissen, schafft die ewigjunge Tsa die Körper, um den Seelen ein Gefäss zu geben. Bevor die Seelen dergestalt Dere betreten, erhält jede von den Sechszehn ein Geschenk. Alle paar Jahre jedoch gibt es ungeduldige Seelen, die auf Dere zurückkehren, bevor sie von allen Göttern beschenkt worden waren. Madjianza jedenfalls schien die

Warteschlange zu Hesinde nicht gefunden zu haben, denn bevor wir «Nicht!» schreien konnten, erzitterte der Boden durch den metallischen Bass des mächtigen Gonges und sein Klang dröhnte in unseren Ohren. Yasinjia meinte jedenfalls, dass sie jetzt wohl nicht mehr anklopfen müsste. Phileas war ausser sich und schrie Madjianza an, ob ihm wohl die dünne Luft hier oben zu Kopf gestiegen sei. Kopfschüttelnd kehrten wir zum Fenstersaal zurück und losten die Wachen aus. Madjianza musste eine Doppelschicht schieben.

25. Tsa 4829 FdW

Da ich die erste Wache gezogen hatte, wachte ich erfrischt auf, als die ersten Praiosstrahlen wieder mit ihrem Farbenspiel durch die Buntfenster begannen. Crottet und Madjianza, welche die letzte Wache hatten, starrten beide mit glasigem Blick in die Wei-

te. Madjianza erwachte erst aus seiner Trance, als ich mit einem sanften Klapps auf seinen Hinterkopf weckte. Bald darauf brachen wir auf, um die unteren Stockwerke des Himmelsturms zu erforschen. Die ganze Zeit begleitete uns ein Ziehen in der Magengegend, ein Schauer im Rücken, das leise Flüstern des Unheils, das uns zu überkommen drohte. Hätten wir doch schon dann gewusst, welchen Schrecken in der Tiefe erwacht war, als Madjianza den Unheilsgong schlug, wir hätten den Turm nicht betreten.
Die erste Ebene, die wir betraten, empfing uns mit einem Tor, über das ein Zirkel und ein Köcher eingeritzt war. Hinter dem Tor befand sich ein dichtes Wäldchen und wir staunten nicht schlecht, hatten wir so etwas doch nicht erwartet. Bogjian lief plötzlich zu einem Gebüsch und man hörte ein Fauchen. Adarijio folgte ihm und wenig später kehrten sie mit einem Kater zurück, den Bogjian

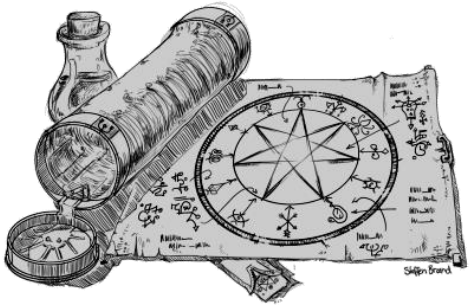
mit eisernen Griff umschlungen hatte, obwohl das Tier ihm den Arm zerkratzte. Doch schlussendlich fügte der Kater sich seinem Schicksal und erhielt den Namen Prajan.
Drei Räume waren dem Wäldchen angeschlossen. Über dem ersten war wieder ein Zirkel zu finden, doch der Raum war leergeräumt. Nur die Elementarrunen zierten noch die Wände. Der zweite Raum war mit dem Köcher beschriftet. Er beherbergte eine taxidermische Werkstatt. Der dritte Raum wurde vom Plätschern eine Springbrunnens erfüllt. Da hier zwei Gänge weiterführten teilten wir uns in zwei Coronjias auf. Mir wurde die Leitung der zweiten Coronjia überwiesen, schliesslich bin ich mittlerweile Phileassons Hetja. Madjianza, Yasinjia und der Avejia begleiteten mich. Neben der Küche und einer Vorratskammer fanden wir auch ein Trophäensaal, in den uns die toten Augen der ausgestopften Tiere anstarrten. All-

gemein möchte ich hier festhalten, dass ich diese Praxis für äusserst primitiv und pervers halte, worin Adarijio mir ebenfalls zustimmt. Yasinjia hatte sich einem der Schaustücke genähert, das ein Mischwesen darstellte. Sie war nur wenige Finger entfernt, als das Wesen sie aus dem Nichts mit einem kräftigen Prankenhieb zur Seite schmetterte. Sofort stürmten Madjianza und ich auf das Biest zu und schlugen es in unserem gerechten Zorn in Stücke. Der Kampfeslärm hatte Phileassons Coronjia auf uns aufmerksam gemacht und so trafen sie wenige Minuten später ein. Der Avejia versuchte Yasinjia zu verarzten, war aber froh als Adarijio ihn zur Seite scheuchte, damit dieser seine fachkundige Hand anlegen konnte. Während der darauffolgenden Mittagsrast im Brunnenraum, tauschten wir unsere Berichte aus. Phileas fand ein Schlafzimmer für eine Person, sowie eine Bibliothek, doch die Bücher

darin zerfielen zu Staub, sobald man sie berührte.
Da Yasinjia noch geschwächt war, trug ich sie die nächsten Stunden. Wir fanden während unseren Erkundungen noch manche Merkwürdigkeit: Ein in Glas gehüllter Raum, hinter dessen Scheiben Fische in dunklen Gewässern schwammen, ein weiteres Wäldchen, wobei dessen Eingangstür nur durch den Zirkel geschmückt wurde, und der wie zuvor zu mehreren Räumlichkeiten führte. Einer schien ein magisches Labor gewesen zu sein. Wir fanden deformierte Tierknochen darin, sowie Aljiemika, von denen Yasinjka etwas einsteckte. Auf einem Schreibtisch befanden sich Forschungs-skitzen, die grausame Mischgestalten zeigten. Plötzlich schallte die Stimme Adarijios durch das Labor und sie

hatte einen harten, bestimmten Klang, der so gar nicht zu dem sonst so gemütlichen Geweihten passen wollte. «Diese Elfen haben der Schöpfung Tsa gelästert und ihr Geschenk pervertiert. Die Aufzeichnungen gehören vernichtet.» Und bevor Yasinjia oder der Palavri, welche sich durchaus für die Aufzeichnungen interessierten, Einwände erheben konnten, hatten Adarijio und Shaya die Notizen dem Zerfall übergeben.

In einem Zimmer erwartete uns ein seltsa-



mes Schauspiel. An einem Schreibpult sass ein Elf, der an einer Rede schrieb. Auf diesen schwebte ein Dolch, von unsichtbarer Hand gehalten, zu und stach dem Elfen in den Rücken, als dieser die unsichtbare Gestalt umarmte, die er Pyrdona nannte. Doch dies war nicht das Verstörenste. Bis anhin waren diese Gestalten aus der Vergangenheit immer Gespenster gewesen. Doch dieser Elf war aus Fleisch und Blut. Shaya rief Travia an, um den Grabsegen zu sprechen, doch stellte sie ernüchtert fest, dass die Göttin dem Elfen nicht helfen wollte. Welchen Frevler hat dieser auf sich geladen? Adarijio meinte, der Elf könnte der Schöpfer der Mischwesen sein und sei vielleicht von den Göttern verflucht.
Die wohl folgenreichste Entdeckung dieses Tages tätigten wir in einer Hauskapelle. Wir hatten uns wieder in 2 Coronjias aufgeteilt und wie zuvor kamen der Palavri, Yasinjia und der Avejia mit mir. Die gute Nase unse-

res Palavris offenbarte uns einen Geheimgang, der nach unten führte. Diesem folgten wir in die Tiefe und fanden uns nach langer Zeit in einem Schlafzimmer wieder. Sofort durchsuchten wir auch diesen Raum. Unsere Erkenntnis: Hier lebte noch jemand. Nichts war zerfallen und alles ordentlich. Der Bewohner muss wohl eine Elfe sein, zumindest lassen die Kleider, die wir gefunden haben darauf schliessen. Und diese Elfe muss Kontakt nach aussen haben, denn wir fanden zahlreiche Bücher auch jüngerem Datums. Ich selber erlaubte mir 2 Abenteuerromane und ein Handbuch zum Waffenkampf auszuleihen, Yasinjia packte euphorisch so viele Bücher über Magie ein, wie sie nur tragen konnte. In dem Zimmer befand sich auch ein grosses Bett und so nutzten wir die Gunst der Stunde und rasteten, während der Palavri ungeduldig die Treppen hochastete um

die anderen zu holen. Diese hatten sich aber schon selber auf den Weg gemacht.

Wiedervereint setzten wir unsere Erkundung fort. Die Atmosphäre in der Halle, die wir als nächstes betraten, war ambivalent. Wir hatten einen prachtvollen Tempel betreten, den Gotteshäuser, welche die Garethjias für ihren Praios errichten, ähnelnd, doch lag eine unheilige Spannung in der Luft. Unsere Schritte hallten durch den mit Gold verzierten Innenraum des Tempels. Doch nicht nur unsere Schritte waren zu hören. Vom anderen Ende her stieg ein eifriges Gemurmel in einer fremden Sprache auf. Vor einem Altar waren zwei elfenartige Wesen in ein seltsames Ritual vertieft. Mit geschwärzten Dolchen ritzen sie sich ihre blasse Haut auf und beteten zu der geflügelten Sonne. Der Mann

hielt in seinem Gebet inne, als er uns bemerkte und kam mit offenen Armen auf uns zu. In fremder Zunge sprach er uns an, während er uns mit seinen roten, irislosen Augen musterte. Die Frau hatte in der Zwischenzeit begonnen seltsam mit ihren Armen umherzuwedeln. Yasinjia schien einzelne Brocken zu verstehen. Anscheinend will er uns zum Essen einladen und seine Kumpanin sendet eine Nachricht, um den Empfang vorzubereiten. Als Galandel die beiden Gestalten erblickte, sie war nach uns in den Tempel getreten, erschrak sie und schrie im Wegrennen: «Shakraga!» Adarijio murmelte ein Gebet zu seiner Göttin und faselte irgendwas à la «Ewigjunge, hilf mir dieses Geschöpf zu durchschauen.» Dann sagte er mit ernsten Ton: «Er lügt.» Die Frau schien mit ihrem Tanz einen echsischen Vogel zu rufen,

dann stellte Yasinjia trocken fest, dass die Frau einen Äthrajin beschwöre. Sofort zog ich mein Tuzakmesser und stürmte auf die Schänderin zu. Bogjian und Madjianza schalteten den Mann aus. Die Frau beendete ihre Beschwörung und spie mir eine Hexerei entgegen. Im nächsten Moment zuckte ein Blitz vor meinen Augen auf. Alles flackerte und in meinen Ohren pfiff es. Halb blind schlug ich nach der Hexe, doch parierte sie meinen Schlag. Phileasson war mir zum Glück gefolgt und beendete das unheilige Leben der Schänderin. Der dämonische Vogel jedoch war schon durch das grosse Tempelportal entschlüpft und verschwunden. Wir beschlossen, ihm nicht zu folgen. Stattdessen verliessen wir den Tempel um uns weiter umzusehen, aber nicht ohne zuvor den Zugang zum Tempel abzuriegeln. Die Waffen

hielten wir mit festem Griff bereit. Unter dem Tempel lag ein weiteres Geschoss und es fällt mir schwer über die Abscheuchlichkeiten zu schreiben, die dort lauerten. Doch will ich mich an die Worte meines Lehrmeisters Dagojin halten, der einst zu mir sagte: «Unsere Seele ist das schönste Geschenk Rurs, denn sie lässt uns Freude aber auch Trauer, Mut wie auch Angst empfinden und dieses Empfinden macht unser Leben aus. Doch müssen wir Menschen darauf achten, diese Kräfte im Gleichgewicht zu halten. Ein Schiff, das zu nahe an der Küste segelt, läuft Gefahr an den Felsen zu zerschellen. Entfernt es sich jedoch zu weit davon, wird es von der Strömung aufs offene Meer getrieben und verschwindet am Horizont. Die Mitte gilt es zu finden. Sempriber urjiendo neqwe, dum projiellas kautan

horredjiis, nimjium premendjio litan iniqwa. Unsere Seele kann nur ein bestimmtes Gewicht an Schatten tragen und wird er zu schwer, bricht sie zusammen. Doch schwindet der Schatten, wenn man ihn benennt.» Genau dies will ich nun tun. Wir betraten eine dunkle Kammer, die mit einer Folterwerkstatt ausgerüstet war. Das Bild eines arrogant lächelnden Mannes hängte an einer Wand. Yasinjia erkannte diesen als den Chimärologen Zurbaran von Frigorn. In der Mitte des Raumes befand sich eine Grube, aus der es feurig rot glimmerte. Sobald ich den Raum betreten hatte, bekam ich furchtbare Kopfschmerzen. Ich hörte die Schreie von gefolterten Elfen und Menschen, welche immer lauter wurden und sich zu einer alles durchdringenden Kakaphonie verdichten. Gestützt auf Shaya musste ich den Raum

verlassen und mich hinsetzen. Shaya sprach beruhigend auf mich ein und die Stimmen wurden leiser, doch verschwanden sie nie ganz. Mit ihr zusammen kehrte ich zur Coronjia zurück. Die anderen hatten bereits denn Raum genauer unter die Lupe genommen und den nächsten betreten. In diesem befanden sich mehrere Glasbehälter in denen grausame Mischwesen aus Elfen, Tieren und Dämonen schwammen. An den Wänden waren zahlreiche Kerkerzellen angebaut. Als Adarijio die Kreaturen sah, geriet er in Rage und begann den nächstbesten Behälter zu zerschmettern, um diese Perversionen vom Antlitz Deres zu tilgen. Während Adarijio noch auf den Behälter einschlug, hörten wir von einer der Zellen ein Klopfen.

Als wir das Schloss aufbrachen fanden wir eine abgemagerte Novadi, die sich als Seline



el Mazar vorstellte und eine wirre Geschichte über entführte Cousinen, Kulte des Bruderlosen und seine magischen Künste erzählte. Shaya nahm sich dem verwirrten Geist der Maga an. Dann hörten wir das Horn. Über uns im Tempel stampften dutzende Stiefel über den hartem Boden. Uns blieb nicht mehr viel Zeit. Ohne das bronzene Tor zu öffnen, das am anderen Ende des Raumes mit den Perversion sich befand, stürmten wir aus dem Raum. Nur Adarijio schien mit sich zu kämpfen. Er konnte diese Schändungen nicht einfach zurücklassen. Grimmig meinte er: „Wir müssen diese verlorenen Seelen dem reinigendem Feuer der Zwölfe überlassen, vielleicht besteht so noch Hoffnung für diese Geschöpfe. Wenig später brannte der unselige Raum lichterloh und wir eilten auf den Geheimgang zu. Wir hör-

ten, wie die Shakrega gegen die verriegelten Tempeltüren schlugen, uns blieb nicht mehr viel Zeit. Wir rannten und rannten bis wir wieder im Gebetsraum standen, unsere Verfolger nur wenige Minuten hinter uns. Doch ich hatte keine Lust mehr davonzulaufen und viele unserer Coronjia hielten es gleich. Es war an der Zeit, uns zum Kampf zu stellen, den auf dem Stockwer auf dem wir uns befanden, wurde bereits gekämpft. Laute thorwalsche Fluchwörte und Waffengeklirr war zu hören. Crottet, Bogjian, der Palavri und ich, machten uns bereit, allem, was sich durch den Geheimganz zwängen sollte, zu begegnen. Der Palavri machte seine Madjina gefechtsbereit. Die drei Priester gingen mit Yasinjia, dem Magus und Galandel zum Brunnenraum und bereiteten ein Ritual vor. Der Rest eilte dem Kampfeslärm entgegen.

Ich versteckte mich seitlich des Eingangs. Als der erste Verfolger zu sehen war, schoss der Palavri, doch der Feind war so schwer gerüstet, dass der schwere Bolzen ihn nicht aufhielt. Allgemein wurde die Madjina den Beschreibungen des Palavris nicht gerecht. Dann plötzlich war der Raum in Dunkelheit gehüllt und nur noch Schemen zu erkennen. Ich schlug dem erstbesten Elfen auf dem Arm und spürte, wie sich meine Klinge durch dessen Ellbogengelenk biss. Dann wurde es chaotisch. Ein heftiger Schmerz zuckte durch meinen Arm, als ein Bolzen mich traf. Ich schlug nach den Beinen eines Elfen, der Bogjian angriff. Dann hörte ich wie jemand auf mich zustürmte. Im letzten Moment ging ich in Abwehrstellung, riss meine Klinge hoch und durchbohrte einen Elfen, der mit unmenschlicher Geschwindig-

keit auf mich zuraste. Obwohl mein Tuzakmesser tief in seinem Leib steckte, zog sich der Rasende an meiner Klinge nach vorne. Meine Waffe steckte fest und so begann ich sie in der Wunde zu drehen, in der Hoffnung, der Schmerz würde ihn überkommen, doch mit letzter Kraft streckte er seine Finger nach mir aus und berührte mich an der Schulter. Ein unglaublicher Schmerz durchzuckte die Stelle, wo er mich berührte, doch hielt er nicht lange an, den wenige Sekunden später, erschlaffte der Elf. Dann hörte man des Zerbersten von Glas und im nächsten Moment, verbreitete sich ein unglaublicher Gestank im Raum. Später erfuhr ich, dass Yasinjia eines ihrer Aljiemika geworfen hatte. Der Elf vor mir übergab sich in seine Vollrüstung und war nun ein leichtes Opfer. Als unsere Sicht wieder klarer wurde er-

kannten wir, dass noch mehr Feinde auf uns lauerten und ihre Armbrüste bereit machten. Dann hörten wir, wie Phileasson zum Rückzug brüllte. Zusammen mit dem Palavri ergriff ich die Madjina und wir deckten unseren Rückzug. Phileasson kam uns entgegen und an seiner Seite stand Beorn mit seinen Kämpen. Es blieb keine Zeit Fragen zu stellen. Wir errichteten einen Schildwall, um die unseren zu schützen, dann kamen sie schon um die Ecken. Monströse, pervertierte Mischwesen stürmten voran, doch als sie den Brunnenraum betraten, wo die Priester vorher zu Werk waren, heulten sie auf. Tiefe Schnitte öffneten sich auf ihren Körper und ihr dreckiges Blut zischte heraus und so zogen sie sich zurück. Dies galt jedoch nicht für ihre komplett in schwarze Rüstungen gehüllten Meister. Welle nach Wellen bran-

deten sie gegen unsere Mauer und spien uns ihre Zauber entgegen. Wir wehrten uns mit allem, was wir hatten, doch verloren wir immer mehr an Grund. Doch Rur hatte vorgesorgt und die Sechszehn waren mit uns. In ihrer mütterlichen Gnade gewährte Travia uns durch Shaya Zuflucht. Aus dem Nichts öffnete sich uns eine Tür und Shaya schrie erschöpft: „Alle hinein, Travia mit uns!“ So entkamen wir unseren Häschern und betraten wohl einen der schönsten Orte, die ich je sah. Wir befanden uns in einer thorwalschen Halle, die der Inbegriff des Heimischen verkörperte. An einer langen Tafel war für uns gedeckt und herzhafte Speisen lockten mit ihrem Duft. Wir konnten nicht anders und wenig später sangen wir Lieder und schwenkten unsere Bierkrüge und priesen Shaya und Travia. Beorn und Phileasson

stritten darüber, wer jetzt mehr Feinde erschlagen hatte. Wir spürten wie unsere Lebenskraft zurückkehrte und genossen die Annehmlichkeiten dieses Hauses.



26. Tsa 4829 FdW

Ich war einige Zeit damit beschäftigt gewesen, mir den Gestank von Yasinjias Aljiemika abzuwaschen, doch nach mehreren Stunden, war es zumindest ertragbar. Nach einem erholsamen Schlaf verliessen wir die Haale und fanden uns im Ratssaal wieder. Als wir zum Balkon zurückkehrten stellten wir enttäuscht fest, dass die Elfen unsere Segler zerstört hatten. In den Trümmern fanden Yasinjia und ich auch die Überreste unseres Zeltes. Nun war die Sache zu einer persönlichen Angelegenheit geworden.

Beorns Coronjia verliess uns, sie wollten den Geheimgang untersuchen, während wir uns vornahmen, der grünen Treppe weiter nach unten zu folgen. Die Ebene, die wir als nächstes erforschten , war mit einem Feuersymbol beschriftet. Wir fanden eine Glasbläserwerkstatt und Schlafkammern für viele Leute. Als wir die Brennöfen genauer unter-

suchten, fanden wir Kinderzeichnungen im Russ. Dann erblickte ich im Augenwinkel die Gestalt eines Elfenkindes, aber sobald ich mich ihm zuwandte, war es verschwunden. Dort, wo es gestanden hatte, lagen die Knochen eines Kindes. Während wir die Gänge erkundeten erschienen uns die schemenhaften Gestalten weiterer Kinder. Sie schienen uns zu rufen. Auf einmal rannte Shaya den Geistern hinter her und rief, dass wir ihnen helfen müsste. Nur mit Mühe konnten Bogjian und ich Shaya durch ein Labyrinth aus Spiegeln folgen und plötzlich war sie verschwunden. Bogjian und ich fanden einen Weg aus dem Irrgarten und betraten eine Nische, in der die Leichen von zwei zerstückelten Kinder lagen und weitere Spiegel standen. Dann erschien wieder ein Geist, doch diesmal im Spiegel und bat mich ihm zu helfen. Es streckte mir die Hand entgegen und ohne es zu merken griff ich danach.

Dann wurde ich in den Spiegel gerissen. Mich erwartete völlige Dunkelheit, doch ich hörte Shaya rufen. In der Dunkelheit fanden wir uns und es gelang uns ein kleines Feuerchen zu entfachen. Wir befanden uns im Innern eines Brennofens, doch keine Tür war zu sehen. Shaya begann zu ihrer Travia zu beten, während ich mich umsah. Ich fand ein Skelett, das dieselbe Rüstung trug, wie die Elfen gegen die wir gekämpft hatten. Als ich das Metall genauer untersuchte, fiel mir der Kinnladen runter. Als ich damals mit Selijida und Alrech Madjianza einen Tross der Gerethjias überfielen, war uns ein Stück dieses Metall in die Hände gefallen. Es war nicht einmal eine Unze und doch verfolgte uns die KGIA deswegen. Es war Schwarzstahl, diese Wesen trugen Rüstungen aus diesem seltenem Material! Ich nahm die Rüstung aus Arm,- Beinschienen, Helm und Kürass bestehend an mich. Vielleicht finde ich ja noch

einen fähigen Schmied. Einen Ausweg aus unserem Gefängnis fand ich jedoch nicht. Stattdessen erschien der Geist eines Elfenjungen, der mich zur Ruhe gemahnte, ansonsten käme der Scherenmann. Dem Kind war mit Vernunft nicht beizukommen und alles Reden bracht nichts. Es hielt uns sogar in stumpfer Einfalt für seine jüngeren Geschwister. Shaya brach in Tränen aus und schluchzte vor Verzweiflung, denn ihre Göttin schien sie nicht zu hören. Als der Geist schlagartig verschwand gesellte ich mich zu ihr und legte ihr Trost spendend den Arm um die Schultern. In dieser Position schienen wir eine Ewigkeit zu warten.
Plötzlich war das Zerspringen von Glas zu hören und Shaya und ich fanden uns auf Glassplitter von unserer Gruppe umringt wieder. Diese hatten den Spiegel zerschlagen und uns so befreit. Dann erfuhr ich etwas, das mich heute noch rührt. Madjianza, die

gute, naive Seele, hatte sich ein Seil um den Bauch gebunden und war ebenfalls in den Spiegel gesprungen, um Shaya und mich zu retten. Doch das Seil riss und Madjianza war in einem anderem Gefängnis gefangen. Zum Glück hatten die anderen ihn bereits erlöst. Shaya sass der Schreck noch in den Knochen und das wirre Gefasel der Maga, welche sich eine Glasschüssel auf den Kopf gesetzt hatte, hob auch nicht gerade die Stimmung. Dennoch setzten wir unseren Weg fort.
Wir fanden bei den Glasmachern nichts von Belang und so stiegen wir ins nächste Stockwerk hinab. Über dessen Eingang prangte ein Wappen, dass eine Harfe zeigte. Aufgebaut war es vom Grundriss her wie die restlichen Stockwerke. Wiederum teilten wir uns in unsere gewohnten Gruppen auf. Ich kam mit meinen Leuten in eine Werkstatt. Unzählige reich verzierte Instrumente wie Flöten, Trommeln und Harfen wurden hier gelagert.

Das Holz war jeweils mit filigranen Schnitzereien verziert, doch zerfielen sie zu Staub, sobald man sie berührte. Dieser Turm führt uns von Minute zu Minute die Vergänglichkeit des Menschen- respektive Elfenwerks vor Augen. Die edelsten Stücke waren aus Silber gefertigt und hielten dem Zahn der Zeit stand. Für einen kurzen Augenblick liess ich mich von der Pracht der Instrumente ablenken, so dass ich zu spät bemerkt hatte, wie der Avejia eine Flöte aus Silber griff und darauf zu spielen begann. Ich bin wirklich von einer Bande hirnloser Idioten umgeben! Ich riss ihm die Flöte von der Lippe, doch es war zu spät. Eine traumhafte aber auch unheimliche Musik war zu hören und wollte nicht mehr verstummen. Am liebsten hätte ich dem Wigjiar mit der Flöte die Zähne ausgeschlagen. Dann hörten wir aus der Richtung, in der sich die andere Gruppe befand, Rufe und Gepolter. Lautes Singen war

ebenfalls zu hören und kam näher. Wenig später rannten die anderen uns entgegen, schwer angeschlagen und nur dank Adarijio mit dem Leben davongekommen. Dieser ging in der Mitte und sang laut ein Lied über Tsa und den Frühling. Überall um ihn sprossen Pflanzen aus dem Boden und den Wänden. Als sie uns erreichten, sackte Adarijio erschöpft zu Boden, nur um sich wenige Sekunden später aufzuraffen und die Wunden der Verletzten zu versorgen. Ich besprach mich mit Phileas und Yasinjia. In einem Auditorium hatten die Shakrega ihnen aufgelauert. Wir beschlossen uns von nun an nicht mehr aufzuteilen. Sobald wir wieder fit waren, gingen wir weiter und stiessen auf ein Trupp Soldaten der Shakrega, die uns den Weg versperrten. Die irre Maga warf, sobald sie die Shakrega bemerkte, ihre Glasschüssel zu Boden und sprach in einer zischenden Sprache. Ich rückte mit den ande-

ren vor, wurde zu Beginn des Kampfes aber durch zwei Armbrustbolzen ernsthaft verwundet und mir blieb nur der Rückzug übrig. Yasinjia kam zu mir und war so freundlich mir einen ihrer Heiltränke zu überlassen. Ein Kribbeln ging durch meinen Körper und vor meinen Augen schlossen sich meine Wunden. Mit neuer Kraft schloss ich mich dem Scharmützel an. Der Kampf war hart und dauerte lange, doch siegten wir schlussendlich. Madjianza jedoch lag bewusstlos am Boden und wieder waren die Heilkünste Adarijios notwendig um ihn auf die Beine zu stehlen. Phileas hatte mit seiner Aussage damals in Thorwal schon recht behalten, einstecken kann Madjianza.
Wir setzten unsere Erkundung fort. Yasinjia und ich rieten Phileas nur noch die Stockwerke, von denen wir uns versprachen Mittel und Werkzeug zur Reparatur der Segler zu finden, zu untersuchen. Phileas sah die

Weisheit in unseren Worten und stimmte zu. Doch hatte ich nicht mit der Gier meiner Begleiter gerechnet. Denn das nächste Stockwerk beinhaltete die Edelsteinwerkstatt der Hochelfen. Es war dunkel im Stockwerk und eiskalt. Deshalb schlug ich vor, diese Ebene auszulassen. Doch Madjianza, der Palavri und Bogjian drängten von niederer Gier getrieben schon durch das Portal. Mein Protest blieb von Phileas ungehört, den selber die Neugier gepackt hatte. Die irre Maga steuerte noch ein magisches Licht bei und so folgte ich wiederwillig den anderen, warf Yasinjia jedoch klare Blicke zu, die sie verständnisvoll erwiderte.
Als wir den üblichen Garten betraten, schlug die Zwergennase des Palavris an und er begann mit Bogjian ungeachtet der Situation zu graben. Einfach so obwohl wir wussten das ein verdammte Armee im Turm auf der Suche nach uns war! Zudem war aus einem

Raum rechts ein lautes Atmen zu hören! Aber nein, man hat ja noch nicht seinen Beuteanteil erhalten und eine im Boden vergrabene Metallkiste ist natürlich das Wichtigste auf Dere. Phileas und ich beschlossen die Nebenräume auf Gefahren zu untersuchen und fanden dabei ein bisschen Diamantstaub. Ach ja, das laute Atmen stammte übrigens von einem verdammten Drachen, der ein Loch in die Turmwand gerissen hatte und auf einem Haufen toter Elfen schlief. Die anderen jedoch hatten für ihre Umgebung blind mittlerweile die Kiste, welche sich als Tresor herausstellte, ausgegraben und versuchten sie lärmend zu öffnen. Rur sei Dank, dass der Drache nicht aus seinem Schlaf hochschreckte. Die Maga war mir und Phileas ebenfalls gefolgt und brabbelte irgendwas über magische Wände. Als ich sie drauf ansprach meinte sie, dass sie den Drachen aussperren könnte, wenn ich das möch-

te. Kurze Zeit später liess sie eine undurchdringliche Wand aus Erz und Stein entstehen, die den Raum mit dem Drachen absperrte. Warum wir den anderen nicht sagten, dass ein Drache nebenan schlief? Das hätte nur dazu geführt, dass der Palavri versucht hätte, sich einen Namen als Drachentöter zu machen, er Drachen-frühstück gewesen wäre und uns eine Bestie durch den Turm hetzen würde. Jedenfalls gelang es den anderen nicht den Tresor zu öffnen, weshalb sie beschlossen ihn mitzunehmen… Nach einer Weile kapierten sie dann, dass dies doch ein bisschen umständlich wäre und setzten den Tresor wieder ab. Leider meinte die Maga, wenn sie wieder genügend Kraft hätte, könnte sie den Tresor mit Magie öffnen. Das Thema war somit nicht vom Tisch.
Bei der Untersuchung der weiteren Stockwerke stiessen wir auf einen Raben, der

kryptische Botschaften von sich gab. Solche Raben waren uns bereits schon zweimal begegnet und nie waren die Shakrega fern gewesen. Kurz darauf hörten wir, wie sich eine Patrouille uns näherte. Bogjian der den Raben gefangen hatte, brach diesem das Genick und gab ihn Prajan zum Fressen, weil wir vermuteten, dass die Raben Späher der Shakrega sein könnten. Das stellte sich später als Irrtum heraus. Im leergeräumten Schmiedestockwerk nächtigten wir.

27. Tsa 4829 FdW
Dieser Turm schlägt mir wirklich aufs Gemüt, ich merke, wie ich reizbarer bin und das idiotische Verhalten der anderen schafft dem keine Abhilfe. Am Morgen mussten wir zu dem bescheuerten Tresor zurückkehren, damit die Maga diesen magisch öffnen konnte. Gierig standen der Palavri, Bogjian und Madjianza um den Tresor, während der

Erzelementar, oder wie das Ding auch immer hiess, welches Selinjia beschworen hatte, sich am Panzerschrank zu schaffen machte. Dann gab es eine Explosion und Feuerstrahlen schossen in alle Richtungen. Die gierigen Drei zogen sich üble Verbrennungen zu, doch obwohl ihre Kleider noch brannten, stürzten sie sich gierig auf die Edelsteine, die im Tresorwrack lagen. Phileasson versuchte Ordnung ins Chaos zu bringen und Bestand auf eine gerechte Verteilung. Ich als sein Hetja unterstützte ihn und eilte ebenfalls zum Schatz, den ich fair aufteilen wollte. Mein Pflichtbewusstsein missinterpretierten die Niemalssatten jedoch als Gier, was mich im Nachhinein nicht verwundern sollte, sind doch solche Primitivlinge nur in der Lage ihr eigenes Verhalten auf andere zu projizieren. Zum Glück war Phileas zur Stelle, um die Wogen zu glätten.

Die weitere Untersuchung des Turmes ergab kaum neue Erkenntnisse und ich werde langsam ungeduldig. Die drohende Gefahr, das dämliche Verhalten gewisser Mitstreiter, sowie die scheinbare Endlosigkeit unserer Bemühungen hab ich wirklich satt. Auch habe ich das Gefühl, dass nicht jeder in der Gruppe meine Leistungen zu würden weiss. So habe ich wesentlich zu unserem momentanen Kenntnisstand über die Hochelfen und den Himmelsturm beigetragen. Auch bin ich es gewesen, dem es heute gelang durch seine Willensstärke einen Ausweg aus der Labyrinthillussion zu finden, aber das sind ja nur Kleinigkeiten…
Ich muss aber auch festhalten, dass wir viele wundersame Sachen fanden. Die Kunstfertigkeit der Hochelfen und ihr Umgang mit der Magie versetzten uns regelmässig ins Staunen.

28. Tsa 4829 FdW

Heute stiessen wir in die untersten Stockwerke vor. Wir fanden eine gewaltige Bibliothek, doch war auch hier der Zahn der Zeit am Werk gewesen. Auf den Regalen kletterte eine nackte Gestalt umher. Meiner idiotischen Coronjia kam natürlich nichts besseres in den Sinn, als die Kreatur zu erschiessen. Sie stellte sich als ein Mischwesen aus Elf und Fledermaus heraus. Fragend schaute es uns sterbend an und röchelte noch ein «warum?». Dann erlöste Adarijio es. Nun hatte es unsere Chaoscoronjia also auch geschafft einen möglichen Informanten zu erschiessen. Barisijiakiba ahaber garaffi Muskajin…

Doch gab es auch einen Lichtblick. Wir fanden die alte Hafenanlage des Turms und das Eis hatte die Materialien dort konserviert. Nun konnten wir endlich die Segler reparieren. Den Palavri, Bogjian und Crottet schick-

ten wir mit den Materialien nach oben, um die Reparaturen zu unternehmen, der Rest von uns stieg weiter hinab. Dort fanden wir eine weite Parkanlage, in derer Mitte sich ein Pavillon befand. Eine Treppe führte zu diesem hinauf, welche von einer Greifenstatue bewacht wurde und das meine ich wortwörtlich, denn sobald Phileas die Stufen berührte erwachte diese zu Leben und griff ihn an.

Der Kampf gegen die Statue war schwierig, wir schlugen ja die ganze Zeit auf harten Stein. Ich gab Phileasson die Spitzhacke, welche ich die ganze Zeit mitgeschleppt hatte, und machte vom Säbel, den ich im Turm einem Shakrega entnahm, gebrauch. Madjianza führte seinen Zweihänder wie einen Hammer und Schlug mit dem Knauf zu. Ich versuchte die Aufmerksamkeit des Ungetüms auf mich zu lenken, was mir teilweise gelang, doch plötzlich schlug das Ding vol-

ler Wucht nach Phileas, der reglos liegen blieb. Madjianza gelang es mit seiner Technik immer wieder grosse Brocken Stein aus der Statue zu schlagen, doch auch er fiel unter den Hieben des Ungetüms. Doch sein mutiger Einsatz hatte das Untier so weit beschädigt, dass es, als ich tatsächlich nach einigem hin und her einen guten Treffer landete, zu Schutt und Staub zerfiel. Keuchend blickte ich um mich. Rechts von mir fluchte Madjianza, der am Boden liegend versuchte seine Wunde mit seinem Mantel zusammen zu pressen. Yasinjia kniete neben ihm und durchsuchte ihren Beutel. Zu meiner Linken lag der bewusstlose Phileasson in seiner Blutlache und hauchte sein Leben aus. Adarijio war bei ihm und bemühte sich ihn zurückzuholen. Immer wieder drückte er auf Phileas Brust und bliess ihm in die Nase. Ich wusste nicht recht, ob das jetzt ein Ritual seiner Göttin war oder ob das so in Brabak

einfach gemacht wird, jedenfalls funktionierte es nicht. Kopfschüttelnd erhob sich Adarijio, seufzte schwer, als er in seinem Beutel nichts fand, und sah dann mit traurigen Blick um sich. Er holte tief Luft, kniete hin und legte sich die Hände auf die Brust. Er begann ganz leise zu beten und wiederholte immer wieder seine Zeilen, jedes Mal ein bisschen lauter und melodiöser werdend. Zu Ende hin sang er klar und verständlich sein Gebet und erhob sich dabei. Nach und nach legte er uns seine Hand auf und dort, wo er die Wunden berührte, schlossen sie sich. Das Licht begann in allen möglichen Farben zu glitzern und schillern, während auf der Wiese zu unseren Füssen Frühlingsblumen sprossen. Ich fühlte meine Lebensgeister zurückkehren und Madjianza hörte auf zu fluchen. Links von mir begann Phileas zu husten und schlug die Augen auf.

Der Priester hatte uns den Arsch gerettet, schon wieder.
Nachdem wir uns gesammelt hatten, wagten wir den weiteren Abstieg. Eine schmalere Wendeltreppe wand sich nach unten. Wieder war sie in dieses spärliche grüne Leuchten gehüllt. Unsere Schritte führten uns in ein weiteres Stockwerk. Auch das nahmen wir wieder vorsichtig unter die Lupe. Wir fanden zwei Speisesäle, wobei der letztere hierarchische Sitzstrukturen aufwies und eine Küche. Des Weiteren stiessen wir auf seltsame Kämmerchen, in denen nur ein Stuhl und Tischchen stand. An den Wänden lugten Rohre hinaus, die nach unten führten. Die wichtigste Entdeckung jedoch war das Tor zu dem Tempel, in dem wir vor ein paar Tagen, das erste Mal auf die Shakrega gestossen waren. Wir lauschten an der Pforte und hörten, wie sich welche der Gerüsteten in ihrer hässlichen Sprache unterhielten.

Nun ersannen wir einen gewagten Plan: Durch Klopfen am Tempeltor wollten wir einen einzelnen Shakrega herauslocken, um diesen dann zu überwältigen. Bei unserem Glück jedoch konnte der Plan nichts anderes als schieflaufen und so waren wir wenige Minuten später auf der Flucht vor mehreren Truppen der Shakrega. Mir und Madjianza gelang es durch eine ihrer Blockaden zu brechen und unsere Coronjia ergriff die Möglichkeit zur Flucht. Die Shakrega schossen mit ihren Armbrüsten auf uns, doch zum Glück hatte ich daran gedacht die Schilde der zuvor Besiegten mitzunehmen, so dass die Bolzen nun dumpf ins Holz einschlugen. Immer weiter rannten wir die Treppe nach oben. Yasinjia liess unterwegs etwas fallen und plötzlich schreckten die Shakrega zurück. Wir jedoch eilten weiter nach oben vorbei an all den Stockwerken, die wir in den letzten Tagen untersucht hatten, bis wir

schliesslich das Meer im Turm wieder erreicht hatten. Dort stand Nandus Madjianza bei und schenkte ihm den Einfall, das Glas zu den Wasserbecken zu zerschlagen. Wir beide blieben zurück und wenige Schläge mit der Spitzhacke später, fegte eine Flutwelle die Treppen hinunter und das Knallen von Metall auf harten Fels war zu hören. Oben hatten der Palavri, Bohjian und Crottet den Elfensegler bereits repariert und so entkamen wir aus dieser bruderlosen und einzigartigen Todesfalle von einem Turm. Als wir schon viele Schritt zwischen uns und den Himmelsturm gebracht hatten, sahen wir wie einzelne Gestalten auf dessen Balustrade rannten. Als Abschiedsgeschenk schossen wir ihnen noch einen Bolzen aus der Hornisse entgegen. Ich hoffe, es hat einen erwischt.
Doch so froh ich bin meine eigene Haut gerettet zu wissen, trübt es mich, dass selbiges

wohl über Beorns Leute nicht gesagt werden kann. Das Zerstören des Glasmeeres wird auch für sie die Passage nach oben erschweren, wenn sie die geheime Treppe nicht sowieso in direkt in die Arme der Shakrega geführt hat. So wollte ich nicht, dass unser Wettstreit endet, schliesslich war Beorn ein würdiger Gegner gewesen. Insbesondere Shaya tut sich mit den Ergebnissen schwer und sie trauert um Lenya. Doch nun sind genug Worte gefallen, ich werde mich zur Ruhe legen.

29. Tsa 4829 FdW

Es tut gut diesen Turm hinter uns gelassen zu haben. Doch nun müssen wir uns erneut durch diese Wüste aus Eis und Schnee schlagen. Mit dem vom Palavri nach eigener Aussage optimierten Segler kommen wir schnell

vorwärts, es wird also nicht allzu lange dauern, bis wir zu unserem Schiff stossen.

1. Phex 4829 FdW
Heute war der Tsatag unseres Käptens und wir sangen und feierten. Phileas liess wieder einmal den Schnaps fliessen. Selbst Shaya, welche die letzten Tage eher betrübt in die Weite starrte, taute auf und lächelte.

2. Phex 4829 FdW
Der Palavri und ich haben wieder einmal unter Beweis gestellt, dass nichts uns aufhalten kann. Wir befanden uns in der Nähe des alten Elfengrabes, als wir einen Schatten im Himmel entdeckten, der immer schneller auf uns zukam. Es war ein echter Drache mit weisslich-bläulichen Schuppen und einer Spannweite von gut 5 Wagen. Der Palavri bemannte sofort sein Geschütz und ich gab ihm Deckung. Die anderen kümmerten sich

darum, dass unser Segler auf Kurs blieb. Das Biest stürzte sich auf uns, doch schoss ihm der Palavri genau in sein rechtes Auge und als die Bestie zurückzuckte verpasste ich ihr noch einen Hieb mit meinem Schwert. Der Drache holte erneut Anlauf, um auf uns herab zu stürzen und wieder traf ihn der Zwerg an einer empfindlichen Stelle. Nun landete der Drache auf dem Heck unseres Seglers und begann um sich zu schlagen. Der Palavri nahm ihn weiter unter Beschuss, während ich es mit der Bestie im Nahkampf aufnahm. Phileas eilte ebenfalls herbei, doch schleuderte das Mistvieh ihn zu Boden und hätte ihn fast zerquetscht, hätte ich dem Biest nicht beinahe die halbe Klaue abgeschlagen. Der Kampf war nicht einfach und auch der Palavri ging zu Boden, doch gelang es mir, den entscheidenden Streich zu setzten und der Drache brach auf unserem Deck zusammen.

Dann ergab sich eine Szene wie auf einem Schlachthof. Der Palavri und Yasinjia eilten zum Drachen und begannen ihn auszuschlachten und in Einzelteile zu zerlegen. Ich selber nahm als Trophäe einen Drachenzahn an mich. Madjianza und der Palavri begannen plötzlich, sich zu entblössen und rieben sich mit dem Blut des Drachen einzureiben, weil irgendeine Legende besagt, dass man dann unverwundbar wird. Ich werde diese Festländer wohl nie verstehen…
Yasinjia und der Palavri hatten vor allem am Kopf des Drachen herumgeschnipselt und dabei einen nussgrossen, blauen Edelstein gefunden, welche beide nun für sich beanspruchten. Yasinjia wollte ihn haben, erklärte aber nicht wieso, obwohl ich es mir denken kann, während der Palavri fanatisch erklärte, dass dies der Sitz der Drachenseele sei und deshalb zerstört werden müsste. Die beiden geiferten sich solange an, bis Adari-

jio, der sich um Phileas gekümmert hatte, davon Wind bekam und schlichtend eingriff. Er erklärte, wie die Götter die Hohen Drachen erschufen und was es mit diesen genau auf sich hatte, ich bekam nicht alles mit, weil ich begonnen hatte meine mit Drachenblut verschmierte Ausrüstung und Kleidung zu reinigen. Im Endeffekt jedenfalls nahm Adarijio den Karfunkel, so nennt man diese Steine, an sich und verkündete, diesen im nächstbesten Tsatempel seiner Göttin zu schenken. Der Palavri und Yasinjia waren damit einverstanden, aber vermutlich auch nur, weil dadurch der, beziehungsweise die, andere den Karfunkel nicht bekam
Den Kadaver des Drachen nahmen wir mit.

8. Phex 4829 FdW
Wir sind nun endlich mit unserer Mannschaft wiedervereint und sie staunten nicht schlecht, als sie den toten Leib des Drachen

erblickten. Wieder einmal floss viel Schnaps und die Becher wurden auf unseren Triumpf gehoben und geleert. Nur der Kadaver beginnt langsam zu stinken.



Endlich Zivilisation: Riva

10. Phex 4829 FdW

Wir sind nun wieder auf der Drakkar und seit gestern unterwegs. Hinter uns ziehen wir den Elfensegler durch die Wogen. Wobei nicht alle von uns sind auf der Drakkar. Madjianza und der Palavri hatten damals ja im Blut des Drachen gebadet. Nun ist ihre Haut gräulich verfärbt und sieht aus wie Baumrinde. Sie ist richtig hart geworden und sieht einfach widerlich aus. Adarijio meinte, es sei vermutlich nicht ansteckend, doch Phileasson beschloss, dass die beiden besser von dem Rest der Mannschaft, der das Ganze nicht geheuer ist, ferngehalten wird. Ich unterhalt mich manchmal mit ihnen und rufe ihnen zu, jedoch ist ihre Laune verständlicherweise getrübt.

14. Phex 4829 FdW

Heute Morgen kamen wir endlich in Riva an. Endlich eine Stadt, ich hoffe es hat ein Badehaus.

Doch bevor wir die Stadt betreten durften kam ein horasischer Medicus auf Deck. Er nannte sich Doctore Barraculus und sei der Stadtarzt. Eine Seuche raffe die Nivesen im Umland dahin und nun sei die Karantene, oder irgend so was in der Art nannte es der Horasier, über die Stadt verhängt worden. Er müsse die Mannschaft untersuchen, bevor wir an Land gehen dürfen. Phileasson und Adarijio nahmen sich des Medicus an und dieser untersuchte die komplette Mannschaft. Dies verlief auch mehr oder weniger ohne grosses Aufsehen, bis der Medicus sich dann auf den Elfensegler begab und die beiden Verunstalteten erblickte. Ich bekam nicht mit, was genau geredet wurde, doch der Medicus und Adarijio schienen heftig zu

diskutieren. Dann brach eine zweite Diskussion aus, als der Medicus unter die grosse Plane schaute und den Drachenkadaver erblickte. Adarijio muss wohl sein diplomatisches Geschick angewandt haben, denn schlussendlich durften alle bis auf den Palavri und Madjianza die Stadt betreten.
Den Landgang nutze ich, um die Vorzüge der Zivilisation zu geniessen. Zuerst begab ich mich mit Yasinjia und Seline in ein Teehaus. Es war ein Ableger des „zum dampfenden Teekessels“, wo wir damals in Festum so gut versorgt worden waren. Doch die nivesischen Betreiber haben keine Ahnung von Tee, dieser schmeckte nach ranzigem Fett, da sie dieses über den Tee gossen und als ich nach ein paar Schlucken von Yasinjia darauf aufmerksam gemacht wurde, löffelte ich das Fett weg. Der Tee war dennoch knapp mittelmässig. Leider findet man hier keine maraskanischen Teekräuter und mein

Vorrat ist seit Thorwal zur Neige gegangen. Am Nachmittag suchte ich mit den beiden Frauen und Phileas ein Badehaus auf und wir liessen es uns einmal richtig gut gehen. Auch ein gutes Hotel fanden wir und Phileas und ich nutzen die Vorzüge unserer Suite.
Am Abend trafen wir uns noch mit der Mannschaft. Bogjian kam in Begleitung eines Priesters der Peraine, Osais nannte dieser sich. Er bat uns, ihm im Kampf gegen die Krankheit, die Umland grassierte, zu unterstützten und Phileas stimmte zurückhaltend zu, insbesondere weil Crottet, der um seine Sippe fürchtete, ihn darum bat.
Des Nachts schmuggelte Adarijio noch die beiden Verunstalteten in die Stadt und brachte sie dort im Tsatempel unter, wo die drei auch nächtigten.

15. Phex 4829 FdW

Shaya hatte eine Vision gehabt, als Bogjian sie im Tempel aufsuchte. Später erfuhr auch ich davon. Shaya sprach mit einer seltsamen Stimme und sagte:

„Wo die Knochen Sumus' von vergangenen Zeiten singen,
droht der gesichtslose Tod des Lebens Flammen zu löschen.
Wappnet euch gut für einen Kampf, der nicht mit Stahl gefochten,
da nahe scheint des ewigen Weges Ende.
Geht des Wolfes Weg, denn er wird euch zur Erkenntnis führen"

Dies musste die dritte Aufgabe sein. Wir begannen darüber zu rätseln, was die einzelnen Zeilen bedeuten könnten und kamen zum folgendem Schluss: Der gesichtslose Tod muss die Krankheit sein, mit der sich die Nivesen angesteckt haben. Die singenden Sumuknochen kannte Crottet nur zu gut, denn genau bei einer solchen Felsformation lag das Winterlager seiner Sippe. Ich hätte ja gerne länger in Riva mich ausgeruht, doch nun hatten wir eine neue Aufgabe. Wir begannen uns für eine Expedition auszurüs-

ten und vorzubereiten. Phileasson und Yasinjia suchten das Handelshaus Stoerebrandt auf, um uns Geld zu organisieren und den Drachenkadaver zu verscherbeln. Ich selber brachte unsere defekten Rüstungen und Waffen zu Schmiden, um diese reparieren zu lassen. Zudem fand ich auch einen fähigen Waffenschmid. Bei ihm kaufte ich für eine stattliche Summe eine Überraschung für Madjianza. Als ich diesem dann das Geschenk übergab, hätte ich schwören können, das er vor Freude eine Träne im Augenwinkel hatte. Vor Überraschung überrumpelt musterte er den fein gearbeiteten Zweihänder, den ich für ihn gekauft hatte. Plötzlich nahm er mich in seine Arme und drückte mich heftig. Er versprach, dass er sich revanchieren werde. Meiner Meinung nach ist dies notwendig, denn es war Madjianza, der mir im Himmelturm immer zur Seite stand und gegen die Shakrega half,

nicht so wie andere, die zwar mit ihren Kampffertigkeiten angaben, aber doch oft sich im Hintergrund versteckten.

16. Phex 4829 FdW

Wir stecken mitten in unseren Vorbereitungen für unsere Expedition. Die meisten sind damit beschäftig einzelne Waren und Güter für unsere Reise zu organisieren, ich selber unternehme auch einzelne Botengänge oder sammle Informationen von Reisenden, wenn ich nicht gerade Phileas mit Rat zur Seite stehe. Den hat dieser auch an manchen Stellen wirklich nötig.

Gestern Abend zum Beispiel kam es durch Phileas zu einem seltsamen Ereignis. Er forderte alle, die im Himmelsturm mit dabei waren, sich nach Sonnenuntergang beim Hafen einzufinden. Als ich ihn fragte, was das sollte, meinte er nur, dass jemand den Weg gehen müsste, um Disziplin zu lernen.

Wir warteten eine Weile bis alle da waren, da Adarijio den Palavri und Madjianza noch aus dem Tempel holen musste. Als wir alle versammelt waren, wandte sich Phileas an Madjianza und sprach mit ernster Miene: "Du hast dich mehrmals meinen Befehlen widersetzt und uns in ersthafte Gefahr gebracht mit deinem unüberlegten Handeln. Deshalb musst du nun den Spiessrutenlauf antreten. Du schreitest an deinen Kameraden entlang auf mich zu und jede und jeder darf nach eigenem Ermessen entscheiden, wie viele Hiebe du verdient hast. Solltest du dein Fehlverhalten einsehen und vor mir stehen, verzeihe ich dir und alles ist vergessen. Bist du bereit?" Madjianza nickte nur trotzig und entblösste sich. Nun sah ich zum ersten Mal, dass diese verhärtete Haut tatsächlich seinen ganzen Körper überzog. Auf Befehl Phileas stellten wir anderen uns in einer Reihe auf, wobei Adarijio sich jedoch

weigerte und laut protestierte, da er sich hintergangen fühlte, weil Phileas ihm nicht gesagte hatte, weshalb er Madjianza holen sollte. Phileas jedoch ignorierte den Südländer und stellte sich ans Ende der Reihe. Mit verschränkten Armen sprach er zu Madjianza: "Komm."
Mit erhobenem Haupt Schritt Madjianza auf Phileasson zu. Shaya und Yasinjia verpassten ihm jeweils eine Ohrfeige, doch da schien ihn nicht zu bekümmern. Crottet schien seinen Frust über seine in Gefahr schwebende Familie an ihm aus und traf ihn mit ein paar guten Schlägen. Dann stand Madjianza vor mir und blickte mich direkt an. Ich schüttelte nur den Kopf zum Zeichen, dass ich ihn nicht schlagen werde. Er nickte und ging weiter. Nun stand der Bogjian vor ihm. Der Kleine hatte sich die ganze Zeit schon auf diesen Moment gefreut und wollte ihn nun auskosten. Doch er scheiterte er-

bärmlich und es war einfach nur peinlich. Immer wieder holte er zu weiten Schwingern aus, doch wenn er überhaupt traf, prallte die Schläge wirkungslos an Madjianzas dicker Haut ab. Ich könnte schwören, wie dieser ein "erbärmlich" murmelt und dann seinen Weg zu Phileas fortsetzte. Vor diesem ging er auf ein Knie und blickte Phileas erwartungsvoll, fast herausfordernd an. Phileas schlug ihm direkt ins Gesicht. Als er sah, dass dies wohl nicht die gewünschte Wirkung gehabt hatte, meinte er, dass Madjianza vielleicht noch einmal den Weg gehen müsste, damit die Sache geklärt sei. In diesem Moment sprang Bogjian hinterhältig und böswillig mit ausgestreckten Bein Madjianza in den Rücken. Der Almadaner kippte nach vorne und fiel mit dem Gesicht voran in den Dreck. Dort blieb er eine einige Augenblicke liegen bevor er sich ächzend wieder erhob. Phileas nickte anerkennde3nd

und meint, das dies wohl reichen sollte und Madjianza verziehen sei. Bogjian erfreute sich an seiner Tat, wie ein kleines Kind über Zuckerreis am Neujahrsfest. Den bösen Blick, den Madjianza ihm zuwarf, sah er nicht. Ich half Madjianza wieder auf die Beine und klopfte den Staub der Strasse von ihm. Madjianza kochte vor Wut und ich denke, er wird Bogjian nicht so schnell verzeihen. Diese Thorwaler haben also wirklich seltsame Bräuche und dieser ist der bis jetzt einzigartigste, an dem ich Teil haben musste.



Der Unglückswolf

18. Phex 4829 FdW
Nach etlichen Tagen Vorbereitung waren wir aufbruchsbereit und zogen sogleich auch am Morgen los.. Adarijio gelang es, den Medicus Barraculus für unsere Sache zu gewinnen. Dieser scheint sich jedoch nur mässig mit dem Priester Osais zu verstehen und Adarijio schlichtete immer wieder zwischen den beiden.

21. Phex 4829 FdW
Während unserer Reise geschieht nicht viel. Ab und zu zanken Osais und Barraculus miteinander. Ich nutze die Zeit vor allem um mit Madjianza zu üben und die Bücher, die ich aus dem Himmelsturm mitnahm zu lesen.

22. Phex 4829 FdW

Heute fanden wir ein verlassenes Nivesenlager. Die Seuche hatte hier zugeschlagen und keiner hatte überlebt. Osais stürzte sich eifrig in die Zelte, nur ein Gebet zu Peraine auf den Lippen, während Barraculus darauf bestand, dass wir uns vor der Krankheit mit duftenden Tüchern schützten. Als wir die Leichen von an der Krankheit gestorbenen Nivesen fanden, kam es zum Streit. Barraculus und Yasinjia waren der Meinung, man sollte den Leichnam öffnen, um Erkenntnisse über die Krankheit zu gewinnen, denn bis jetzt wussten wir nur, dass die Kranken Pocken hatten, die aufplatzten. Shaya, Crottet und Osais waren entschieden gegen das Öffnen eines Leichnams. Adarijio meinte, dass man durch das Öffnen , neue Erkenntnisse gewinnen könnte und es nähme ihn Wunder, wie Tsa einen Körper baue. Phileas sprach schlussendlich ein Machtwort und so

trugen Yasinjia und Adarijio einen Leichnam in den Wald, damit dieser von Barraculus untersucht werden konnte. Wir anderen verbrannten die restlichen Leichen und den Hausrat.

23. Phex 4829 FdW
Gestern Nacht wurde unser LAger von Goblins umzingelt. Aber anstatt uns anzugreifen, baten sie um Hilfe. Zum Glück konnte Osais und der Zwerg sie verstehen. Die Goblins hatten ebenfalls die Pocken, von denen wir mittlerweile Dank Barraculus wussten, dass es die Zorganspocken, eine Seuche des Bruderlosen, sind. Der Horasier schlug tatsächlich vor, die Goblins zu töten, um die Körper zu untersuchen. Adarijio begann darauf heftig mit ihm zu diskutieren. In dieser Zeit ging Osais in sein Zelt und kam mit beiden Armen voller Gulmond zurück, das er den Goblins schenkte, was wiederum Barraculus

missfiel. Ich fürchte irgendwann einmal werden die beiden aufeinander losgehen. Später kamen wir noch nach Leikinnen. In der Nähe dieses Dorfes muss die Sippe von Crottet leben. Die Dörfler jedoch liessen uns nicht in ihre Ortschaft, Travias Gebote zählen hier wohl nicht viel. Wir schlugen unser Lager dennoch in der Nähe des Dorfes auf.

24. Phex 4829 FdW

Am Nachmittag sahen wir ein paar Auerochsen grasen. Gegen Abend fanden wir dann endlich die Sippe Crottets. Eine Nivesin eilte uns entgegen und schrie, das wir das Weite suchen sollten, wenn wir nicht erkranken wollten. Crottet ignorierte dies und nahm die Nivesin in die Arme. Es handelte sich bei ihr um seine Ziehschwester Nirka. Von ihr erfuhren wir, dass die ganze Sippe krank war. Als erstes sei sie erkrankt,

nachdem etwas unsichtbares ihren und Crottets Ziehvater während der Jagd angegriffen hatte, doch die Nujuka konnte ihr Leben retten, der Vater und die Nujuka selber waren aber bereits verstorben.
Wir beschlossen unser Lager im sicheren Abstand zu den Jurten der Nivesen aufzubauen und begannen Aufgaben und Verantwortungen zu zuteilen, damit wir morgen die Arbeit aufnehmen können. Madjianza, Crottet und ich sollten Nahrung besorgen.



25. Phex 4829 FdW
Heute begannen wir mit der Behandlung der Nivsen. Shaya, Nirka, Barraculus, Osais und

Adarijio kümmern sich um die Kranken. Der Avejia und Yasinjia sammeln Heilkräuter, Phileas, Bogjian und der Palavri suchten nach Brennholz und Seline meinte, sie hätte eine Idee und ging dann brabbelnd davon. Madjianza und ich fertigten mit Hilfe unseres Schanzwerkzeuges lange Pfähle an, wir wollen auf Ochsenjagd gehen.
Im Nachhinein muss ich sagen, dass das mit den Ochsen nicht die beste Idee war. Wir haben zwar einen erledigt, doch das Vieh hätte mich beinahe zu Tode getrampelt. Mein Arm schmerzt immer noch, doch Barraculus hat ihn fachgerecht versorgt. Die anderen waren auch mehr oder weniger erfolgreich beim Ressourcen sammeln. Nur Seline benahm sich wieder seltsam. Als wir mit dem Ochsen zurückkehrten tanzte sie gerade in langsamen Bewegungen um Steine, die sie in einem gleichmässigen Muster angeordnet hatte. Die Behandlung der Kran-

ke schien gut zu laufen, bis jetzt war noch kein Nivese seit unserer Ankunft verstorben.

26. Phex 4829 FdW
Wir haben gute Stellen in den Wäldern gefunden, wo viel Gulmond wächst. Damit sollten wir gegen diesen schleichenden Tod ankämpfen können. Der Palavri hat damit begonnen, Fallen für Kleinwild aufzustellen und so gab es am Abend auch Kanickel. Nur eines durften wir nicht schlachten, da Selinjia es zu ihrem Haustier gemacht hat.

27. Phex 4829 FdW
Wir wollten weiteren Gulmond ernten, doch als wir die Plätze von Gestern aufsuchten, mussten wir schockiert feststellen, dass das meiste ausgerissen wurde und weg war. Stattdessen fanden wir riesige Fussabdrücke, die bergauf führten. Diesen folgten Andriber, Yasinjia, Selinja, der Avejia und ich. Das

war ein relativ leichtes Unterfangen, denn das Wesen hatte immer wieder Bäume an- und umgeknickt. Wir waren gut den halben Nachmittag unterwegs bis wir zu einer Höhle kamen. Diese war eindeutig bewohnt, denn auf einem Feuer köchelte gerade ein Kochtopf Wasser vor sich hin. Der Topf war so gross, dass wir fünf darin Platz gehabt hätten. Es lag viel Kram umher und auch unser Gulmond, der zu einer Art Laubhaufen aufgeschichtet worden war. Die ganze Höhle duftete danach. Der Palavri wollte schon seine Taschen mit Gulmond füllen, doch ich riet ihm davon ab und meinte, dass der Höhlenewohner nicht besonders glücklich darüber wäre. Stattdessen schlug ich vor auf diesen zu warten, vielleicht kann man mit ihm verhandeln. Den Gedanken setzten wir in die Tat um. Die Sonne näherte sich schon dem Horizont, als wir schwere Schritte aus dem Wald hörten. Dann stapfte eine

gut 5 Schritt grosse, menschenähnliche Gestalt aus dem Wald auf uns zu. Es war tatsächlich ein Troll. Er starrte mich lange an und konnte nicht sagen, ob er überrascht oder wütend war uns zu sehen, oder ob er sich gerade überlegte, ob wir geschmorrt oder gekocht besser schmecken. Um die angespannte Stille zu überbrücken, ergriff ich als Erster das Wort und stellte uns dem Troll vor. Dieser schien unsere Sprache teilweise zu verstehen und antwortete mit einer brummigen Stimme. Ich versuchte ihm unsere Situation zu erklären, aber er meinte nur, dass er den Gulmond behalten wolle, da dieser so gut dufte. Darauf versprach ich ihm, dass wir andere duftende Sachen bringen könnten. So kam es, dass wir eilig zum Lager zurückkehrten und nach Seife und allem, was angenehm riecht suchten. Das brachten wir dann auch zum Troll. Dieser schien jedoch mässig viel mit den Sachen

anfangen zu können, er bis sogar einfach in meine kostbare maraskanische Seife hinein, doch als ich ein Stück davon in warmen Wasser auflöste, war er vom lieblichen Duft Maraskans ganz begeistert. Den Gulmond wollte er uns aber noch nicht geben, denn der Haufen sei sein Bett. Deshalb besprach ich mich mit dem Palavri und der Zwerg war bereit, dem Troll ein Bett zu bauen.

28. Phex 4829 FdW

Wir versuchen alles, um die Nivesen am Leben zu halten und Adarijio ist mit Osais, Barraculus und Shaya scheinbar ununterbrochen die Kranken am Pflegen. Mit Ersterem konnte ich am Abend ein paar Worte am Lagerfeuer wechseln. Bisher sei noch keiner der Patienten verstorben und Tsa sei ihnen gnädig, weshalb er mehrere von der Schwelle des Todes holen konnte. Adarijio ist fest davon überzeugt, dass wir auf eine

von den Zwölfe festgelegten Mission seien und meinte, dass es eine Ehre wäre, als Bescheidener Anhänger der Ewig Jungen auserwählt worden zu sein. Ich selber denke ja, dass es Rur war, der hier geschickt die Fäden zusammenlaufen liess, doch wieso? Adarijio erzählte mir auch von einer Nivesin namens Phanta, die sich durch die Pockennarben entstellt fühlte und dass er nicht die richtigen Worte für sie fand, was ihn zu belasten schien. Ich meinte nur, dass Rur uns so geschaffen habe, dass unsere Vollkommenheit in unserer Unvollkommenheit liege. Darauf lächelte Adarijio nur vor sich hin und murmelte: «Rur…»

30. Phex 4829 FdW

Das Bett für den Troll ist endlich fertig gestellt und der Zwerg hat wieder mal sein ganzes handwerkliches Geschick unter Be-

weis gestellt. Zufrieden mit seiner neuen Schlafstätte half der Troll uns sogar, den Gulmond ins Lager der Nivesen zu transportieren. Den Ausdruck auf deren Gesichtern werde ich nie vergessen. Sogar Barraculus schien sich zu freuen und ich wusste gar nicht, dass er zu dieser Emotion fähig war.
In der Höhle des Trolles fiel uns jedoch noch etwas auf, es hatte seltsame Zeichnungen, die nicht von ihm stammten. Wir zerbrachen uns die Köpfe darüber, doch dann kam mir eine Idee und tatsächlich öffnete sich ein Geheimgang, als ich das richtige Bild auf den Boden gezeichnet hatte. Wir staunten nicht schlecht, als wir uns in einem verlassenen Magierversteck wiederfanden. So nannten zumindest Selinjia und Yasinjia die Räumlichkeiten, die wir entdeckt hatten und die beiden kennen sich besser mit solchen Dingen aus als ich. Ich durchsuchte ein Bett und das Nachttischchen, wo ich eine Unauer

Sagensammlung fand. Endlich neuer Lesestoff! Während ich auf dem Bett las, sammelten sich die anderen um einen Spiegel. Anscheinend war irgendetwas in der Nähe davon auf die Wand geschrieben. Doch die grösste Aufmerksamkeit zog wohl der Raumabschnitt auf sich, über dessen Torbogen gross «Schatzkammer» stand und sich ein Berg von Gold und Schätzen emporhob. Die beiden Magiebegabten trauten der Sache nicht, weshalb Selinjia ihr Häschen auf den Goldhaufen warf. Das Häschen tauchte in den Berg ein und wir hörten es rascheln. Mit einem Schulterzucken meinte Selinjia, es sei wohl sicher und kaum ahtte sie das Wort sicher ausgesprochen, war auch schon unser Zwerg in den Haufen gesprungen und verschwunden. Als er nach einer Minute nicht wiederauftauchte, meinte Phileas, dass es wohl doch nicht so sicher sei. Selinjia untersuchte den Goldhaufen mit ihrer Magie und

meinte dann, dass es eine Illusion sei und sich dort eigentlich nur ein Loch befände. Und tatsächlich, als sie es so klar ausgesprochen hatte, begann der Goldhaufen vor meinen Augen zu flimmern und wenn ich nicht direkt drauf schaute, konnte ich das Loch erkennen. Um den Palavri zu retten oder zumindest das, was von ihm übrig wäre zu bergen, liessen wir Phileas an einem Seil hinunter. Als er schon gut die Hälfte des Weges hinter sich hatte, spürte ich plötzlich einen Ruck am Seil, mit dem ich ihn absicherte. Auf unser Rufen antwortete Phileas nicht und so zogen wir ihn mühsam wieder hinauf. Er war komplett erstarrt, fast wie eine steinerne Statue lag er auf den Boden, das Seil fest umklammert. Nur seine Augen bewegten sich noch. Zum Glück konnte Yasinjia die Erstarrung mit einem Zauberspruch aufheben. Selinjia hingegen schien vom Tatendrang gepackt. Sie band sich das

Seil um und verlangte, dass ich sie runter lasse. Doch sie wirkte nicht wirr wie sonst, sondern ganz klar, weshalb ich auch nicht länger zögerte. Ein paar Minuten später hatten wir den Zwerg geborgen, Selinjia interessierte sich jedoch mehr für ihren Hasen, mit dem sie nun wiedervereint war und welcher wohl der Motivator für ihr kühnes Unterfangen gewesen war. Den Zwerg konnte (oder wollte) Yasijia jedoch nicht entzaubern, sie sei zu müde meinte sie. So las ich ihm aus der Sagensammlung vor, während die anderen versuchten ein weiteres Rätsel, auf das sie gestossen waren zu lösen. Selinjia hatte heute wohl wirklich einen klaren Tag, denn sie fand die Lösung und bald öffnete sich uns ein weiterer Geheimraum, der wohl als Labor und Geheimraum diente. Die beiden Frauen liessen nichts stehen, wo es war und nahmen so viel mit wie sie konnten. Ich nutzte die Zeit um mit dem Troll zu spre-

chen. Der scheint mir eigentlich ein guter Kerl zu sein. Als ich ihn fragte, wie es ihn hierher verschlagen hätte, meinte er nur, dass er nach Trollfrauen suche, aber noch keine gefunden habe. Ich wusste gar nicht, dass es Trollfrauen gibt. Sind die wohl auch so haarig?



3. Peraine 4829 FdW

Wir haben es geschafft, nun befinden sich auch die letzten Nivesen auf dem Weg zur Besserung und niemand starb mehr, seit wir

im Lager ankamen. Deshalb stecke ich nun mitten in den Festvorbereitungen. Adarijio war auf mich zugekommen und meinte, dass wir ein Fest zu Ehren der drei friedlichen Schwestern abhalten sollten. Auf die Idee sei er gekommen, weil Osais ein Fest nur für Peraine abhalten wollte. Ich fand den Vorschlag gut und als ich zu Phileas sagte, dass das eine gute Gelegenheit wäre, um zusätzlichen Schnapps zu kaufen, war er sofort Feuer und Flamme für die Sache. Zusammen mit Madjianza, Selinjia und Yasinjia ging ich zum nächstgelegenen Dorf, wo wir das letzte Mal so unfreundlich empfangen worden waren. Auch jetzt begegneten sie uns wieder in ihrer Beschränktheit mit Misstrauen, doch wir kamen ins Gespräch und kauften grosszügig für das Fest ein. Jetzt mussten wir nur noch den Troll einladen.

Karenkacke und ein langer Weg

5. Peraine 4829 FdW
Das Fest gestern Abend artete wohl ein bisschen aus, denn als ich aufwachte, war Phileas nicht ihm Zelt. Ich fand ihm draussen neben Bogjian und dem Troll liegend, neben ihnen 2 leere Fässer Schnapps. Er hat tatsächlich den Troll zum Wetttrinken herausgefordert. Ich machte mir aus den Speisseresten und meinem letzten Säckchen Reis Frühstück und beobachtete das träge Geschehen. In Gedanken war ich bei den Ereignissen von letzter Mitternacht. Während dem Fest fiel mir auf, wie sich Nirka in die Tenjos davonschlich. Auch Yasinjia und Selinjia war dies aufgefallen und si verfolgten wir sie. Nirka begab sich zu einer Lichtung und zog sich dort aus. Ein Anblick, der mir nicht missfiel, worauf ich mit einem bö-

sen Blick von Yasinjia bedacht wurde. Dann tauchten viele Wölfe auf sammelten sich um Liska und heulten. Diese selber begann sich zu verändern und wenig später stand dort, wo Liska gewesen war, ein Wolf. Das Rudel schien den Liskawolf zu begrüssen und zusammen verschwanden sie in der Nacht.
Ich war mir nicht sicher, ob ich das wirklich gesehen hatte, oder ob auch ich zu viel getrunken hatte, den Gedank verfolgte ich jedoch nicht weiter, da Crottet mich ansprach. Er war sehr bedrückt und fragte mich, ob ich ihm bei einem moralischen Dilemma helfen könnte. Die Hokke sei ohne Anführer und ihm käme diese Position zu, doch habe er Phileas gegenüber geschworen, ihm zu folgen und nun wisse er nicht, was er tun solle. Ich meinte, dass er dorthin gehen sollte, wo er mehr gebraucht werde und das sei nun mal seine Sippe, Phileas würde das verstehen.

Am Nachmittag versammelte sich unsere Coronjia mit Liska und den Heilern im grossen Zelt. Liska und Crottet erklärten uns, dass ihnen eine weite Reise bevorstehe, da sie die Karene in Norburg verkaufen müssten, um den verlorenen Hausrat ersetzen zu können. Norburg, dort lernten Yasinjia und ich den Palavri kennen. Das war in einer Schenke. Ich hatte zuvor noch nie einen Zwerg gesehen und musste mich wohl zum Affen gemacht haben, als ich ihn mit offenen Mund anstarrte. Jedenfalls kamen wir dadurch ins Gespräch und stellten fest, dass wir dasselbe Ziel hatten und seitdem ist er mit uns unterwegs. Das ist jetzt schon mehr als ein Jahr her glaub ich.
Als wir fragten, weshalb gerade Norburg, meinte Liska, das sei der Weg des Wolfes und Shayas Prophezeiung tauchte aus den tiefen unserer Erinnerungen wieder auf. So sollte es nicht verwundern, dass wir be-

schlossen uns dem Zug der Karene anzuschliessen. Neben unserer Coronjia kamen noch Liska, Phanta und 2 weitere erfahrene Karentreiber mit.

8. Peraine 4829 FdW
Ich hasse Karene. Ich glaube, es gibt keine dummzlichsteren Fijiar auf Rurs Diskus als diese Drecksäcke. Die ganze Zeit springen sie davon oder bleiben stehen, um was zu fressen. Ein bisschen Aufmunterung verschafft mit nur, zu zusehen, wie Phanta Crottet schöne Augen macht, aber der Typ schnallt echt nichts. Adarijio hat mir erzählt, dass sie sich kürzlich bei ihm ausgeweint hat, da Crottet sie nicht beachtet, weil sie nun angeblich hässlich sei. Dabei sieht sie noch mit den Pockennarben besser als manch andere. Sie sollte sich halt nicht die ganze Zeit mit Yasinjia vergleichen.

14. Peraine 4829 FdW
Heute sind wir endlich in Gerasim angekommen und ich gönnte mir sogleich ein warmes Bad. Wir haben immer wieder einzelne Karene verloren, richtige Shejzfijiar, die meisten sind aber noch bei uns. In ein paar Tagen werden wir den Rabenpass über die Gelbe Sichel nehmen. Dann ist ein Grossteil geschafft.

17. Peraine 4829 FdW
Ich habe bisher überwiegend negative Erfahrungen mit Goblins gemacht und heute kam wieder eine dazu. Wir waren auf dem Rabenpass, als sich plötzlich eine Gerölllawine von der Bergflanke löste und auf unser niederkrachte. Ich konnte den Gesteinsmassen ausweichen, doch nicht alle hatten so viel Glück. Kervo, einer der Treiber, ist mit gut

zwanzig Tieren zerquetscht worden. Yasinjia, der Avejia waren schwer verletzt und Adarijio kümmerte sich um sie. Doch das war nicht alles, als sich die Staubwolke legte, waren gut 90 Karene verschwunden. So machten wir uns angeschlagen auf die Suche nach den Shejzfijiar. Ich war mit dem Avejia, Bogjian und dem Papavri unterwegs. Wir fanden Spuren, die in ein seitliches Tal führten und vor einem Wasserfall endeten. Auch rote Haarbüschel entdeckten wir, eindeutig Goblins. Hinter dem Wsserfall befand sich, oh Wunder, ein Tunnel, welchem wir auch folgten. An dessen Ende stiessen wir auch auf Goblins. Diese bewachten den Tunnelausgang. Eins und Eins war schnell zusammengezählt und wir verlangten die Rückgabe der Karene. Was darauf folgte hätte wohl eher eine Festumer Pfeffersackstube gepasst als in die Wildniss. Es entstand ein Hin und Her zwischen Meldeläufern,

uns und dem Anführer der Goblins. Der hatte nicht genug Mum, um sich mit uns direkt im Tunnel zu treffen. So wurden der Palavri, der kann Goblinisch, und ich zu ihm eskortiert, während die Goblins ihre gespannten Bögen auf uns richteten. Bogjian wies ich an im Tunnel auf uns zu warten, den Avejia schickte ich in unser Lager zurück, um die anderen zu informieren. Der Stammesführer der Goblins war ein richtiger Wigjiar. Er weigerte sich, uns die Karene zurückzugeben und war auch nicht Manns genug, um sich mit mir um die Tiere zu duellieren. Zumindest war er bereit, uns einen Teil der Tiere zurückzugeben, wenn wir Metallwaren dagegen tauschten. Wir vereinbarten, uns abends beim Wasserfall zu treffen, um dort den Handel abzuschliessen.
In unserem Lager schmiedeten wir einen Plan, denn ich traute denn Goblins keinen Schritt weit. Bogjian war beim Wasserfall

geblieben und hatte sich versteckt, damit er das Gebiet im Auge behalten konnte. Ich hatte keine Lust auf einen Goblinhinterhalt, obwohl es mir nach der Verhandlung mit dem Stammesführer im Schwertarm zuckte.
Als wir vorzeitig zum Wasserfall zurückkehrten, berichtete Bogjian uns, dass er Bewegung in den Hängen um uns wahrgenommen hatte. Deshalb durchstreiften wir das Gebiet und fanden auch drei feige Rotpelze, die im Gebüsch uns auflauern wollten. Wir waren gnädig und nahmen sie gefangen, um sie gegen Karene zu tauschen.
Die Verhandlungen verliefen dann zäh und mühsam. Die Feiglinge trauten sich nicht aus der Höhle, weil wir ihre sogenannten Späher gefangen genommen hatten. Schlussendlich erhielten wir dann 55 Karene für unsere Metallwaren und zehn weiter für zwei Späher zurück. Die Karene für den dritten Späher wollten sie uns nicht geben. Sie waren so

gierig, dass sie einer der ihrigen lieber dem Tod überlassen würden, als ein Teil des Diebesguts zurückzugeben. Den Goblinspäher töteten wir jedoch nicht, er tat mir leid, da er einfach so von seiner Sippe verstossen wurde, deshalb bot ich ihm an mit uns mitzukommen, er könne mein Gepäck tragen. Der Goblin willigte ein und so stiess der Goblin Traak zu unserer Coronjia und ich hab jetzt jemand der mein Zelt trägt.

21. Peraine 4829 FdW
Wir haben die Gelbe Sichel und den Rabenpass hinter uns gelassen und durchqueren die grüne Ebene. Ich glaube, ich habe noch nie so viel Gras auf einmal gesehen und ich hab schon in Adarijios Umhängetasche geschaut. Am Mittag fiel uns eine Rauchwolke vor uns auf. Im Verlauf des Nachmittags fanden wir deren Ursprung. Es war ein Dorf aus primitiven Lehmhütten, das niederge-

brannt war. Überall lagen mit Pfeilen gespickte Leichen von Goblins. Die Pfeilfedern deuteten auf Elfen hin. Diese hatte niemanden verschont auch nicht die Kinder. Hoffen wir, dass wir nicht auf diese Elfen treffen.

23. Peraine 4829 FdW
Heute stiessen wir auf die Elfen oder besser gesagt sie auf uns. Sie kamen auf Pferden und umkreisten uns. Das war nun schon das zweite Mal diese Woche, dass Pfeile auf mich gerichtet wurden. Was die Elfen von uns wollten, verstand ich nicht. Selinjia sprach mit ihnen auf der Elfensprache. Dann wies der eine Elf mit seinem Spiess auf Traak und fragte mich in gebrochenem Garethi, ob er ihn töten sollte. Ich verneinte und meinte, dass Traak mein Gepäckträger sei. Der Elf lachte und meinte, ich würde das bereuen, sobald der Goblin mir einen Dolch in den

Rücken ramme, aber es sei mein Leben. Dann zogen sie davon.

25. Peraine 4829 FdW

Am Morgen bemerkten wir einen Schatten zwischen den Wolken, der uns zu folgen schien. Plötzlich brach dieser aus der weissen Masse hinaus und stürzte sich auf unsere Karenherde, welche durchdrehte. Es war ein Horndrache, der wohl in den Karenen leichte Beute sah. Wir wehrten uns mit allem was wir hatten und schossen ihm Pfeile und Bolzen entgegen, was ihn nicht gross störrte. Traak bat mich um seinem Bogen, dem ich ihm auch nach kurzen Zögern gab. Der Goblin nahm nun auch den Drachen unter Beschuss, mein Vertrauen ihn in war also gerechtfertigt. Töten konnten wir die Bestie nicht. Sie packte zwei Karene und flog mit diesen in den Klauen davon.